

KEM-Projekt des Jahres
Bewusstseinsbildung mit neuen Kommunikationsformen

Energiegemeinschaften
Aktiver Teil der Energiewende werden

Change

EIN MAGAZIN DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS
ZUR REGIONALEN ENERGIE- UND MOBILITÄTSWENDE

2022



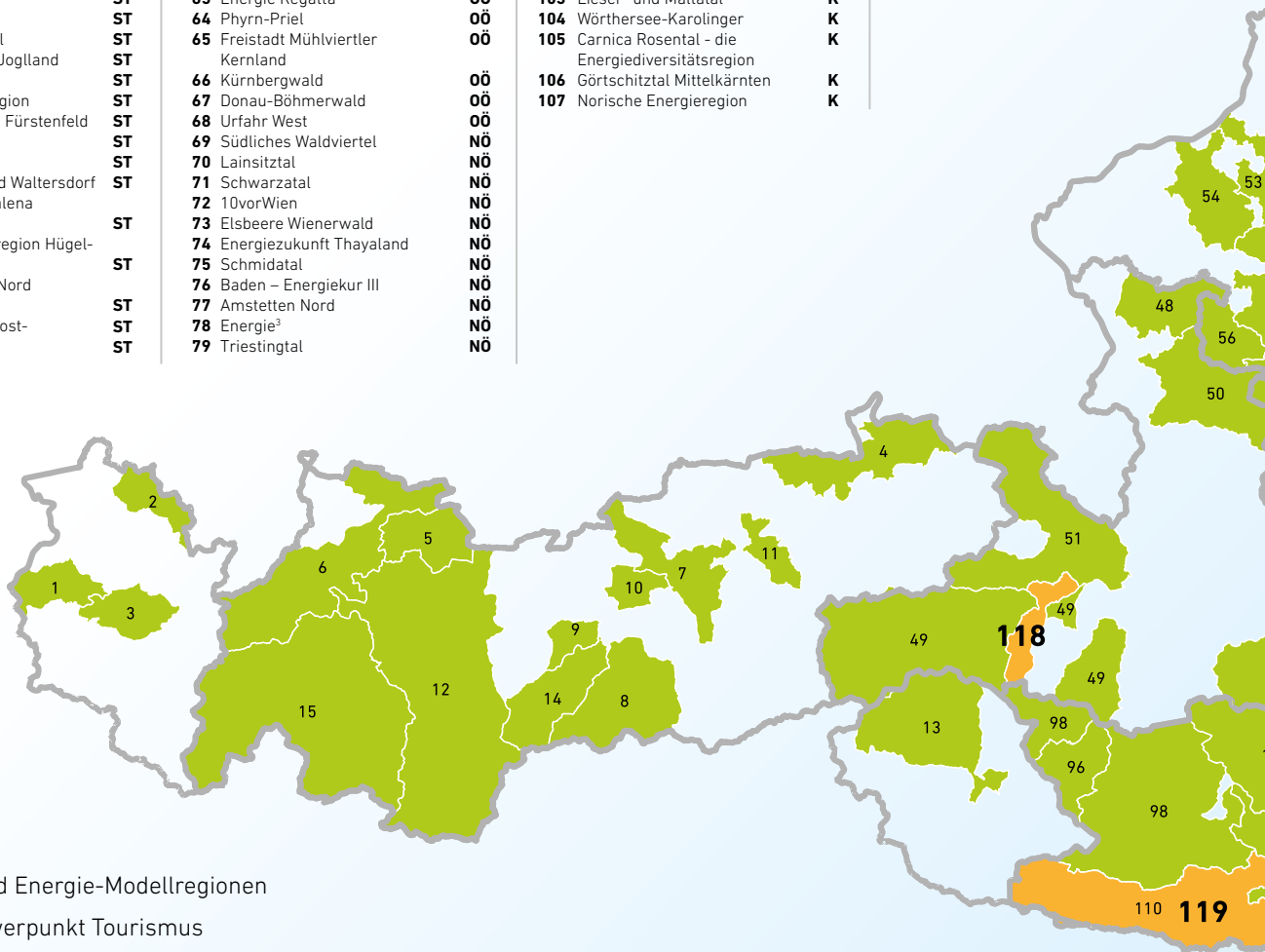
„Gemeinsam für den Klimaschutz und mehr Lebensqualität in der Region.“

Daniela Schelch,
KEM-Managerin des Jahres 2021



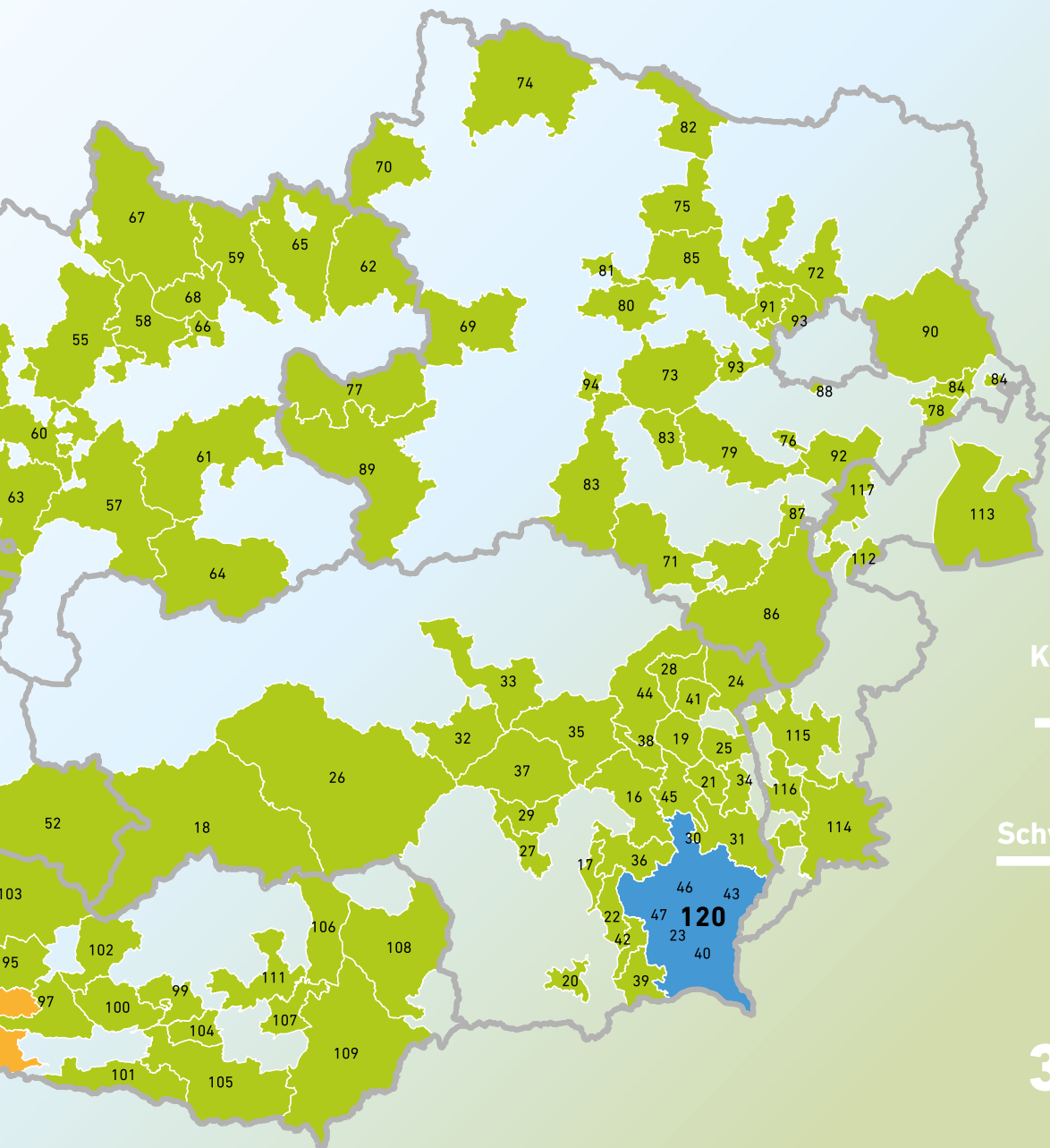
Auf einen Blick

1	Vorderland-Feldkirch	V	40	Wein- und Thermenregion	ST	80	Unteres Traisental – Fladnitztal	NÖ	108	Energieparadies-Lavanttal	K
2	Vorderwald	V		Südoststeiermark		81	Krems	NÖ	109	Südkärnten	K
3	Biosphärenpark Gr. Walsertal	V	41	Energie mpuls Vorau	ST	82	Retzer Land	NÖ	110	Karnische Energie	K
4	KUUSK	T	42	Gabersdorf-Schwarzautal	ST	83	Traisen-Gölsental	NÖ	111	Sonnenland Mittelkärnten	K
5	Zwischentoren	T	43	Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH	ST	84	Carnuntum	NÖ	112	Kogelberg	B
6	Naturparkregion Lechtal-Reutte	T	44	Oberes Feistritztal	ST	85	Wagram	NÖ	113	Neusiedler See – Seewinkel	B
7	Schwarz – Jenbach und Umgebung	T	45	Energiekultur Kulmenland Raabtal	ST	86	Bucklige Welt – Wechselland	NÖ	114	Das ökoEnergieLand	B
8	KLIMAFIT Wipptal	T	46	Wirtschaftsregion mittleres Raabtal	ST	87	Wiener Neustadt – wn. energiefit	NÖ	115	EnergieRegion Pinkatal	B
9	Westliches Mittelgebirge	T	47	Saßtal-Kirchbach	ST	88	Energy Shopping Vösendorf	NÖ	116	Energie Kompass BGLD: Thermenregion Stegersbach	B
10	Hall und Umgebung	T	48	Salzburger Seenland	S	89	Amstetten Süd	NÖ	117	Leithaland	B
11	Alpbachtal	T	49	Oberpinzgau energiereich	S	90	Marchfeld	NÖ		KEM Schwerpunkt Tourismus	
12	Energiebündel Imst	T	50	Fuschlsee-Wolfgangsee	S	91	Tullnerfeld OST	NÖ	118	Zell am See-Kaprun	S
13	Sonnenregion Hohe Tauern	T	51	Nachhaltiges Salachthal	S	92	Ebreichsdorf	NÖ	119	Nassfeld-Presssegger See – Lesachtal – Weissensee	K
14	Zukunft Stubaital	T	52	Lungau	S	93	Zukunftsraum Wienerwald	NÖ		KEM Schwerpunkt Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft	
15	Landeck	T	53	Inn-Hausruck	OÖ	94	Fit für 2050	NÖ	120	Steirisches Vulkanland	ST
16	Weiz-Gleisdorf	ST	54	Inn-Kobernaufserwald	OÖ	95	Millstätter See	K			
17	GU-Süd	ST	55	Mostlandl Hausruck	OÖ	96	Nationalparkgemeinden Oberes Mölltal	K			
18	Holzwelt Murau	ST	56	Mondseeland	OÖ	97	Unteres Drautal	K			
19	Naturpark Pöllauer Tal	ST	57	Traunsteinregion	OÖ	98	Großglockner/Mölltal – Oberdrautal	K			
20	Sulmtal-Sausal	ST	58	Eferdinger Land	OÖ	99	Feldkirchen und Himmelberg	K			
21	Ökoregion Kaindorf	ST	59	Sternartl-Gusental	OÖ	100	Ossiacher See Gegendtal	K			
22	Stiefingtal	ST	60	Vöckla-Ager	OÖ	101	Terra Amicitiae	K			
23	Gnas – St. Peter – Deutsch Goritz	ST	61	Traunviertler Alpenvorland	OÖ	102	Nockberge und die Um-Welt	K			
24	EnergieRegion Wechselland	ST	62	Mühlviertler Alm	OÖ	103	Lieser- und Maltatal	K			
25	Region Hartberg	ST	63	Energie Regatta	OÖ	104	Wörthersee-Karolinger	K			
26	Murtal	ST	64	Phyrn-Priel	OÖ	105	Carnica Rosental – die Energiediversitätsregion	K			
27	Oberes Liebochtal	ST	65	Freistadt Mühlviertler Kernland	OÖ	106	Görtschitztal Mittelkärnten	K			
28	Erholungsregion Joglland	ST	66	Kürnbergwald	OÖ	107	Norische Energieregion	K			
29	Grat	ST	67	Donau-Böhmerwald	OÖ						
30	Top-3-Zukunftsregion	ST	68	Urfahr West	OÖ						
31	Ökoenergieregion Fürstenfeld	ST	69	Südliches Waldviertel	NÖ						
32	Murraum Leoben	ST	70	Lainsitztal	NÖ						
33	StadtLandSee	ST	71	Schwarzatal	NÖ						
34	EnergieRegion Bad Waltersdorf & Buch-St. Magdalena	ST	72	10vorWien	NÖ						
35	Almenland	ST	73	Elsbeere Wienerwald	NÖ						
36	Energie-Erlebnisregion Hügelland	ST	74	Energiezukunft Thayaland	NÖ						
37	Graz-Umgebung Nord	ST	75	Schmidatal	NÖ						
38	Anger & Floing	ST	76	Baden – Energiekur III	NÖ						
39	Grünes Band Südoststeiermark	ST	77	Amstetten Nord	NÖ						
			78	Energie ³	NÖ						
			79	Triestingtal	NÖ						



- Klima- und Energie-Modellregionen
- KEM Schwerpunkt Tourismus
- KEM Schwerpunkt Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft

Klima- und Energie- Modellregionen in Österreich



120

Klima- und Energie-
Modellregionen

3

davon
Schwerpunktregionen

1.060

Gemeinden

3,09 Mio.

Einwohner:innen

Stand: April 2022

6 Interview

Leonore Gewessler, Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

7 So wird man zur KEM

In wenigen Schritten zur Modellregion

8 KEM-Managerin des Jahres

Daniela Schelch setzt auf starke Netzwerke

10 KEM-Schwerpunktregionen

„Nachhaltiger Tourismus“ und „Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft“

12 Climate Lab

Neuer Standort für Innovationen

13 Aktiv für die Energiewende

Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften machen es möglich

16 KEM-Facts

Wissenswertes aus dem KEM-Programm

17 Nachhaltige Wärmequelle

Energie aus Abwasser nutzen

18 Pionier:innen des Wandels

Großes Engagement für den Klimaschutz

20 Willkommen

Wir begrüßen die neuen Modellregionen

22 Green Finance

Grünes Investment zahlt sich aus

23 Klimaschutz macht Schule

Spannende Projekte aus der KEM Neusiedl am See-Seewinkel

24 Nachahmenswert

Vorbildliche Projekte aus ganz Österreich

26 Projekt des Jahres

Erfolgreich mit neuen Kommunikations-Tools

28 Greenstart

Start-ups starten durch

30 Einfach mobil

Mit „carsharing Österreich“

31 Überblick

Infografik Klimaschutz in Regionen



Foto: Vulkanland/Bergmann

Foto: Tragöß Hochsteiermark
Grüner See © Tomm Lamm

IMPRESSUM

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER: Klima- und Energiefonds, Leopold-Ungar-Platz 2 / 1 / Top 142, 1190 Wien, www.klimafonds.gv.at, www.klimaundenergiemodellregionen.at | REDAKTION, GRAFIK, PRODUKTION: Waldhör KG, www.projektfabrik.at | DRUCK: Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG, CO₂-neutral produziert und FSC Mix Credit-zertifiziert | TITELBILD: Klima- und Energiefonds/APA-Fotoservice/Raunig | Bildrechte: Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Klima- und Energiefonds.



UW-Nr. 779





Foto: stock.adobe.com



Foto: Klimafonds/Krobath



Foto: stock.adobe.com

GEBALLTE INFOS Klima&Energie Wissen kompakt

Aus dem Nachschlagewerk „Wissensbausteine“ für KEM-Manager:innen wurde ein umfangreiches Infoangebot für die breite Öffentlichkeit. „Klima&Energie Wissen kompakt“ liefert Daten, Fakten und Links zu klimarelevanten Themen und steht Journalist:innen, Lehrer:innen, Institutionen, NGOs und allen interessierten Privatpersonen zur Verfügung. Erarbeitet hat die Publikation die Österreichische Energieagentur. Die Informationen werden regelmäßig erweitert und aktualisiert.

www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/Klima-und-Energie_Wissen-kompakt-2021.pdf

AKTUELLE ANALYSE Klimawandel und Tourismus

Welche Auswirkungen hat die Klimakrise für touristische Outdoor-Aktivitäten – vom Wintersport bis zur Golfreise? Vor welchen Herausforderungen steht der Städtetourismus? Was sind mögliche Anpassungsstrategien z. B. in der Mobilität, der Beherbergung oder der Gastronomie? Eine neue Studie beleuchtet die komplexen Beziehungen zwischen Tourismus und Klimawandel für die Destination Österreich. Dabei werden Handlungsoptionen für Betriebe, Tourismusregionen, die Politik sowie für Reisende selbst aufgezeigt.

www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/2021_Book_TourismusUndKlimawandel-komp.pdf

MYTHEN AUFKLÄREN Faktencheck E-Mobilität

Die Mobilitätswende muss rasch realisiert werden. Elektromobilität ist nicht die einzige Lösung, aber ein wichtiger Puzzestein im zukünftigen Verkehrssystem. Der neue Faktencheck des Klima- und Energiefonds liefert Antworten auf zehn zentrale Fragen zum Thema E-Mobilität und bringt damit wissenschaftlich fundierte Fakten in die aktuelle Diskussion ein. Die umfangreichen Infos wurden in Kooperation mit dem Umweltbundesamt und dem VCÖ zusammengestellt.

www.klimafonds.gv.at/press/e-autos-auf-dem-pruefstand-oekobilanz-faellt-klar-positiv-aus

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue CHANGE-Magazin zeigt auch in diesem Jahr wieder das große Engagement für den Klimaschutz, das in den aktuell 120 österreichischen Klima- und Energie-Modellregionen deutlich spürbar ist. Über 6.000 Projekte konnten bereits realisiert werden und der Weg in Richtung Klimaneutralität geht weiter. Was erwartet Sie in diesem Heft? Ein wichtiges Thema sind die neuen Energiegemeinschaften, die es Bürger:innen ermöglichen, selbst ein aktiver Teil der Energiewende zu werden. Wie das geht und wo man Informationen und Unterstützung dafür findet, erfahren Sie in unserem Beitrag ab Seite 13. Neuigkeiten gibt es auch aus den Schwerpunktregionen zu berichten: Viel tut sich in den beiden Tourismusregionen Zell am See-Kaprun und Nassfeld-Pressegger See – Lesachtal – Weissensee. Als erste Modellregion für Bioökonomie in Österreich ist das Steirische Vulkanland seit diesem Jahr neu am Start. Darüber hinaus finden Sie natürlich Erfolgsgeschichten, Infos und Erfahrungen aus den zahlreichen KEM-Aktivitäten in ganz Österreich. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Team
des Klima- und Energiefonds

Kurz & knapp

Mit einem Klick zu allen News

Mit den Social-Media-Seiten des Klima- und Energiefonds oder dem Newsletter bleibt man stets am Laufenden.

KEM:

[f /modellregionen](https://www.facebook.com/modellregionen)

KLIMAFONDS:

[f /greenstart.at](https://www.facebook.com/greenstart.at)

[@greenstart_at](https://www.instagram.com/greenstart_at)

[@klimafonds](https://www.instagram.com/klimafonds)

[@klimafonds](https://twitter.com/klimafonds)

[v /klimafondspresse](https://www.youtube.com/channel/UC...)

NEWSLETTER-ANMELDUNG:

www.klimaundenergiemodellregionen.at/service/newsletter

Scannen Sie den QR-Code ein:





Mit Begeisterung für den Klimaschutz

Leonore Gewessler, Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, über die Chancen und das große Engagement in Österreichs Regionen.

Beim Klimaschutz und der Energiewende müssen wir alle an einem Strang ziehen. Wie kann uns das gelingen?

Das Wichtigste für mich als Klimaschutzministerin ist: Die Begeisterung in den Regionen für das Thema Klimaschutz ist da – das spüre ich, wenn ich unterwegs bin. Und das zeigen die Menschen in den engagierten Klima- und Energie-Modellregionen jeden Tag, indem sie ihre großartigen Projekte umsetzen. Mit jedem Projekt wird deutlich, dass Klimaschutz und der sorgsame Umgang mit unseren Ressourcen keine Einschränkungen bedeuten, sondern im Gegenteil ein Mehr an Lebensqualität.

Was kann jede/jeder Einzelne in ihrem/seinem direkten Lebensumfeld dazu beitragen?

Es ist wie meist im Leben: Ist der erste Schritt getan, folgen die anderen Schritte mühelos. Das Auto öfter stehen lassen und auch der Gesundheit zuliebe öfter aufs Fahrrad steigen oder zu Fuß gehen. Den Urlaub einmal mit dem Zug planen. Energie sorgsam einsetzen, regionale Produkte konsumieren. Es gibt viele Möglichkeiten – mein Appell: Einfach ausprobieren und auch andere begeistern!

Welche Chancen bieten Energiegemeinschaften, die man seit kurzem in Österreich gründen kann?

Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz wird es so einfach wie nie zuvor, gemeinsam Strom zu erzeugen, zu speichern und zu nützen. Mit den Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften kann jede und jeder künftig das Klima schützen, Teil der Energiewende werden und dabei sogar Geld sparen. Damit ist das EAG ein echter Meilenstein im Kampf gegen die Klimakrise. Je mehr Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften wir in unseren Regionen und Städten errichten, umso schneller werden wir unabhängig von fossilen Importen.



Foto: BMK Cajetan Perwein

Leonore Gewessler
Bundesministerin für Klimaschutz,
Umwelt, Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Wirtschaftsaufschwung, neue Jobs, mehr Lebensqualität – kann Klimaschutz ein Motor dafür sein?

Gemeinsam mit der Bevölkerung können Wirtschaft und Behörden viele Hebel in Bewegung setzen, denn es spüren schon viele Regionen: Klimaschutz ist ein absoluter Job- und Wirtschaftsmotor. Und auch wir machen unsere Hausaufgaben: Mit nachhaltigen Investitionen setzen wir wichtige Konjunkturimpulse, von denen schließlich alle Menschen profitieren werden. Investitionen in erneuerbare Energie sind nicht nur ökologisch, sondern auch volkswirtschaftlich ein voller Gewinn. Das zeigen nicht zuletzt die aktuellen Studien, die in den Klima- und Energie-Modellregionen durchgeführt wurden und eine klare Sprache sprechen – Klimaschutz ist ein Konjunkturhebel!

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft wurde 2021 als neuer KEM-Schwerpunkt gestartet – warum ist das Thema so wichtig für eine klimaneutrale Zukunft?

Mit unserem Ziel, bis spätestens 2040 klimaneutral zu sein, sind wir in Österreich ein weltweiter Vorreiter. Der Umstieg von „fossil“ zu „nachhaltig“ betrifft alle Wirtschaftsbereiche – Energieerzeugung, Mobilität, Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen, Landwirtschaft – und eben auch die produzierende Wirtschaft. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, wie unser Wirtschaftssystem auf Basis nachwachsender Rohstoffe agieren kann. Eine nachhaltige Regionalwirtschaft ist hier ein ganz wesentlicher Baustein. Sie trägt zur Versorgungssicherheit bei und sorgt dafür, dass die Wertschöpfung in den Regionen bleibt. Ich freue mich übrigens sehr, dass unsere Partner im Steirischen Vulkanland so tatkräftig vorangehen!

Welche KEM-Aktivitäten haben 2021 Mut gemacht?

Ich verfolge die Aktivitäten natürlich mit großem Interesse – und kann leider nicht bei allen Veranstaltungen vor Ort dabei sein, die durch die KEM-Manager:innen organisiert werden. Mut macht mir, dass die Klima- und Energie-Modellregionen einfach nicht nachlassen, ihr Engagement nie schleifen lassen. Im Gegenteil: Sie spezialisieren sich, holen neue Partner an Bord und greifen neue Themen auf. Ich kann hier nur ein großes Lob und ein „Danke“ aussprechen.

Vielen Dank für das Gespräch!

So wird man zur KEM

In Klima- und Energie-Modellregionen werden Projekte in Regionen unterstützt, die indirekt oder direkt Treibhausgase reduzieren. Über 6.000 vorbildhafte Projekte sind bisher entstanden. Nachahmung ist erwünscht. So geht's!

1. Potenzial erkennen

Sie erkennen in Ihrer Gemeinde große Potenziale, aktiver Teil der Mobilitäts- und Energiewende zu sein? Sie haben Ideen, wie sich diese in Ihrer Gemeinde oder Region umsetzen lassen? Sie sind motiviert und wollen Probleme lösen? Dann ist eine Bewerbung als KEM genau das Richtige!

2. Einreichung beim Klima- und Energiefonds

Klima- und Energie-Modellregionen sind Regionen, die aus mehreren Gemeinden (mindestens aber zwei) bestehen und gemeinsam maximal 60.000 Einwohner:innen haben. Alle relevanten Informationen bezüglich der Einreichung als Klima- und Energie-Modellregion sowie Termine für Start und Ende der Ausschreibung finden Sie unter:

 www.klimafonds.gv.at/ausschreibungen



3. Erstellung eines Umsetzungskonzepts

Ein Konzept zu Beginn ist wichtig. Darin wird die Region in Bezug auf klima- und energierelevante Aspekte analysiert, ihre Potenziale und die geplanten Ziele und Maßnahmen beschrieben. Das Umsetzungskonzept dient als Fahrplan für die darauffolgende Umsetzung der Maßnahmen.

4. Umsetzung von Maßnahmen

Nun geht's an die Arbeit. Mindestens zehn Maßnahmen werden in einer zweijährigen Umsetzungsphase implementiert. Treibende Kraft vor Ort ist die/der Modellregionsmanager:in. Sie/Er ist zentrale Ansprechperson in der Region zur Umsetzung der Maßnahmen, hinsichtlich Förderungen, Vernetzung, Abhalten von Informationsveranstaltungen und vielem mehr. Erfolgreiche Regionen haben außerdem die Möglichkeit, um neuerliche Weiterführung anzusuchen.

Mit der aktuellen Ausschreibung werden keine neuen Klima- und Energie-Modellregionen unterstützt. Eine Ausschreibung für neue Klima- und Energie-Modellregionen ist nach einem Stakeholderprozess über den Sommer 2022, für das 4. Quartal 2022 geplant.



Nähere Informationen unter:

Förderberatung
Kommunalkredit Public Consulting GmbH
Türkenstraße 9, 1090 Wien
Telefon: 01/316 31-721, Fax: 01/316 31-104
E-Mail: umwelt@kommunalkredit.at
www.umweltfoerderung.at

Gemeinsam sind wir stark

Daniela Schelch ist überzeugt, dass es starke Netzwerke, viel Begeisterung und eine Menge Durchsetzungskraft braucht, um neue Ideen für den Klimaschutz in die Tat umzusetzen. Als Managerin der KEM Karnische Energie zeigt sie, wie es geht und brachte bereits viele erfolgreiche Projekte für die Energie- und Mobilitätswende auf den Weg. Im letzten Jahr war sie doppelt im Einsatz und leitete auch die Tourismus-Schwerpunktregion Nassfeld-Pressegger See – Lesachtal – Weissensee. 2021 wurde sie zur KEM-Managerin des Jahres gekürt.



Grund zur Freude:
Die KEM-Managerin kann
stolz sein auf viele realisierte
Projekte.



Foto: Klimafonds/Krobath

Das E-Carsharing-Modell FReD wurde zur Erfolgsgeschichte.

Schon seit Kindertagen schlägt das Herz der gebürtigen Steirerin, die in Graz Biodiversität und Ökologie studiert hat, für die Natur. Ob beim Wandern, bei Skitouren oder auf dem Rennrad – ihre Freizeit verbringt Daniela Schelch am liebsten outdoor, in den Bergen und Wäldern der karnischen Region. Mit ihrem Lebenspartner und zwei Kindern lebt sie in Kötschach-Mauthen und setzt sich seit 2017 als KEM-Managerin unermüdlich für Natur- und Klimaschutz, Ressourcenschonung und mehr Lebensqualität in ihrer Region ein. „Zwei Modellregionen zu managen, das war für mich im ersten Jahr eine echte Herausforderung“, schildert Schelch, „es ist natürlich ein großer Gewinn, weil die Strukturen wachsen, ein neuer Job geschaffen wurde. Die Basis ist wichtig und so haben sich die guten Netzwerke in der Region durch die KEM-Arbeit der letzten Jahre bezahlt gemacht. Darauf aufbauend konzentrieren wir uns nun die nächsten drei Jahre auf den Schwerpunkt nachhaltiger Tourismus.“

Bewusstsein bei Einheimischen und Gästen, u. a. für die Bereiche Ernährung, regionale Lebensmittel und Müllvermeidung, zu schaffen, ist für sie ein Schlüssel zum Erfolg. „Wir möchten zeigen, wie jede und jeder Einzelne etwas zum Klimaschutz beitragen kann. Der Klimawandel und der Verlust von Biodiversität sind Probleme, die uns alle angehen. Die Motivation und das Bewusstsein dafür sind schon recht hoch in unserer Region – dieses Potenzial wollen wir weiter ausschöpfen.“

Klimafreundlich mobil

Eines der ersten Projekte, das Daniela Schelch mit viel Ausdauer und Hartnäckigkeit anging, war das E-Carsharing-Modell FReD, das zu einer Erfolgsgeschichte wurde. FReD ist aktuell mit zwölf Autos an elf Standorten vertreten und wird sehr gut angenommen. Aber nicht nur die einheimische Bevölkerung soll motiviert werden, auf nachhaltige Mobilitätsangebote umzusteigen. Großes Ziel ist es, auch die Gäste zu einer klimafreundlichen Anreise zu bewegen. „Vor Ort sollen sie dann maximal mobil sein und alle touristischen Ziele bequem mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln erreichen können“, erklärt Schelch.

Wie das geht? Mit E-Carsharing, Alm- und Radbussen, Shuttlediensten, Taxis und E-Bikes. Alle Angebote werden künftig in einer Mobilitätszentrale gebündelt, sodass sich Gäste schon vor der Anreise einen Überblick verschaffen und online Buchungen vornehmen können. An der technischen Lösung dafür wird aktuell gearbeitet. Auch spezielle Packages soll es geben, wie z. B. die „Genusstouren“, die den gesamten Ausflug, also E-Auto plus Seilbahnticket und Kaffeejause, beinhalten.

Vorreiter für nachhaltigen Tourismus

Ende 2020 wurde die Region Nassfeld-Pressegger See – Lesachtal – Weissensee als eine von österreichweit zwei „KEM-Tourismusregionen“ ausgewählt. In den drei Lebensräumen gibt es bereits zahlreiche Best-Practice-Beispiele für nachhaltigen Tourismus, wie den Weissensee als Naturpark und Alpine-Pearls-



Foto: Klima- und Energiefonds/APA-Fotoservice/Raunig



Foto: Klimafonds/Krobath

Starke Netzwerke für den Klimaschutz

Destination, das Lesachtal als „Landschaft des Jahres in den Alpen“, 100 % erneuerbare Energie bei den Bergbahnen oder die weltweit erste „Slow Food Travel“-Region. In den nächsten Jahren soll diese Vorreiterrolle weiter ausgebaut werden. Die Leuchtturmprojekte liegen im Bereich Lebensmittel, Konsum und Kulinarik. „Dabei denken wir ganzheitlich: von der Produktion bis zur Abfallvermeidung“, erklärt die KEM-Managerin, „es werden Aktionen zu Energieeffizienz, Green Finance und Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften gesetzt und Betriebe durch Beratungen zum Österreichischen Umweltzeichen bzw. Ecolabel motiviert.“

Ein großes Anliegen ist es, die Gäste ausschließlich mit selbsterzeugten Produkten aus den Tälern zu versorgen. Um dieser Vision einen Schritt näher zu kommen, sollen die landwirtschaftlichen Produzent:innen mit den Abnehmern, also den Hotels und Gastronomiebetrieben, in Zukunft noch besser vernetzt werden. „Kooperationen und Netzwerke sind für mich der wichtigste Motor, um neue Ideen umzusetzen“, davon ist die leidenschaftliche Networkerin überzeugt.

Mehr Lebensqualität in der Region

Der Ganzjahrestourismus hat mit rund 2,2 Millionen Gästeübernachtungen pro Jahr einen großen Anteil an der regionalen Wertschöpfung. Alle Projekte für den nachhaltigen Tourismus werden in erster Linie den Menschen in der Region zugute kommen. „Wir leisten da eigentlich Pionierarbeit und schaffen Bewusstsein für eine neue Einstellung im Tourismus“,

betont Schelch. „Unser Fokus liegt ganz stark darauf, die Einheimischen mitzunehmen, um Lebensqualität und Arbeitsplätze langfristig abzusichern. Es ist ein echter Wandel spürbar. Das zeigt sich auch darin, dass viele Tourismusbetriebe heute sehr viel für das ‚Mitarbeiterwohlbefinden‘ tun.“

An einem Strang ziehen Tourismusregion und Gemeinden etwa auch beim Thema Müllbekämpfung. Dazu wurde eine gemeinsame Initiative gestartet, mit der Müllprobleme im Tal aufgezeigt und nachhaltige Abfallkonzepte entwickelt werden. Eine Aktion, die großen Anklang bei der Bevölkerung findet.

Dass die Region starke Partner hat, zeigt die internationale GSTC (Global Sustainable Tourism Council)-Auszeichnung. Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projekts wurde ein Gebiet zwischen Tarvis und dem Nassfeld GSTC-zertifiziert, um den Tourismus in beiden Destinationen (Österreich und Italien) stärker in Richtung Nachhaltigkeit zu entwickeln und Synergien zu nutzen. Erstmals geht in Österreich eine Tourismusregion diesen Weg. Die grenzüberschreitende Zertifizierung ist sogar weltweit einzigartig. „Die Auszeichnung hat mich wirklich sehr gefreut und macht uns stolz“, strahlt Schelch. Wir gratulieren!


 www.klimaundenergiemodellregionen.at/modellregionen/liste-der-regionen/getregion/322#manager



Foto: KEM Zell am See-Kaprun



Starker Fokus auf Zukunftsthemen

Die Schwerpunktregionen Tourismus Zell am See-Kaprun und Nassfeld-Pressegger See – Lesachtal – Weissensee arbeiten bereits an der Umsetzung ihrer ambitionierten Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Heuer startet das Steirische Vulkanland als erste KEM mit dem Schwerpunkt Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft. 1 Million Euro wurde dafür aus dem KEM-Budget bereitgestellt.

Mit den KEM-Schwerpunktausschreibungen sucht der Klima- und Energiefonds Regionen, die einen starken Fokus auf ein spezielles Zukunftsthema legen und sich durch ihre umfassenden Konzepte und Aktivitäten auszeichnen. Diese Regionen werden mit bis zu einer Million Euro bei der Umsetzung unterstützt und sollen nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch international zu Vorreitern werden und zur Nachahmung anregen.

Gletscher, Berg, See und Stadt

ZELL AM SEE-KAPRUN

Die österreichische Ganzjahresdestination Zell am See-Kaprun vereint die gesamte Vielfalt der Alpen und bietet ihren Gästen Sommer wie Winter abwechslungsreiche Erlebniswelten. Mit dem KEM-Tourismusprojekt gießt die Region die vielen bereits bestehenden Nachhaltigkeitsmaßnahmen in ein Gesamtkonzept und setzt weitere Aktivitäten. Elf Schritte wurden im Konzept verankert und damit Strategien für u. a. nachhaltige Mobilität, CO₂-neut-

ralen Urlaub, Sonnenstrom-Energiegemeinschaften oder klimafitte Infrastruktur festgelegt. Das Thema Mobilität ist ein thematischer Schwerpunkt. Zur Sommersaison 2021 konnten rund 15 neue E-Bike-Ladestationen in der Region Zell am See-Kaprun installiert werden. Direkt-Zugverbindungen (u. a. von Wien, Hamburg, Zürich und aus Schweden) machen seit dem Winter 2021 die öffentliche Anreise nach Zell am See besonders attraktiv. Auch ein Letzte-Meile-Konzept wurde vom Unternehmen ÖBB 360 in Kooperation mit der KEM entwickelt. In der Region ist man ebenfalls nachhaltig unterwegs, erstmals kommt hier ein Elektro-Dorfbus in der Gemeinde Kaprun zum Einsatz.

Besonders aktiv war die KEM in ihrem ersten Jahr im Bereich der Beratungsoffensive für Tourismusbetriebe, die sehr gut angenommen wird. Unter anderem konnten über 20 Partnerbetriebe gewonnen werden, zehn Betriebe bekommen E-Ladestationen für Autos und Bikes und für rund 300 Betriebe wurde eine Potenzialanalyse für Photovoltaikanlagen durchgeführt.

 www.tourismus-modellregion.at



Foto: Vulkanland/Bergmann

Mehrwert für Einheimische und Gäste

NASSFELD-PRESSEGGER SEE – LESACHTAL – WEISSENSEE

Der Fokus bei der nachhaltigen Entwicklung dieser drei Lebensräume liegt darauf, alle touristischen Maßnahmen so zu gestalten, dass Perspektiven für Arbeitsplätze und mehr Lebensqualität in der Region entstehen und die natürlichen Ressourcen geschützt werden. Seit 2021 managt Alexandra Risslegger die KEM-Tourismusregion Nassfeld-Pressegger See – Lesachtal – Weissensee. Zu den Schwerpunkten zählen u. a. die Themen gesunde Ernährung, Kulinarik und regionale Beschaffung. Viele Tourismusbetriebe zeigen bereits großes Interesse an einer Umweltzeichen-Zertifizierung und nehmen dafür das KEM-Beratungsangebot in Anspruch. Wichtige Aktivitäten werden zum Thema Ausbildung gesetzt, so wurde u. a. ein spezielles Lehrlingsprojekt für Betriebe gestartet. Als Vorreiter positioniert sich die Region zudem durch die internationale GSTC (Global Sustainable Tourism Council)-Zertifizierung, mit der grenzüberschreitend das Gebiet zwischen Tarvis und dem Nassfeld in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt werden soll (siehe auch Artikel S.8/9).

www.klimaundenergiemodellregionen.at/modellregionen/schwerpunktregionen/getregion/1

Erste Modellregion für Bioökonomie in Österreich

STEIRISCHES VULKANLAND

Mit Bioökonomie ist eine nachhaltige Wirtschaftsweise gemeint, die auf biologische Ressourcen und Verfahren setzt und sich an natürlichen Stoffkreisläufen orientiert. Ziel ist es, fossile Ressourcen in möglichst allen Bereichen durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen. Das Konzept der Kreislaufwirtschaft zielt darauf ab, Produkte, Materialien und Komponenten ressourcenschonend herzustellen, ihre Lebensdauer zu verlängern und sie nach Gebrauch wiederzuverwenden oder zu recyceln, sodass am Ende des Lebenszyklus kaum noch Abfälle entstehen.*

Mit dem neuen KEM-Schwerpunkt unterstützt der Klima- und Energiefonds die Entwicklung der ersten Modellregion für

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft in Österreich. Die stark landwirtschaftlich geprägte Region Steirisches Vulkanland konnte sich gegen 14 Mitbewerber durchsetzen und gewann 2021 die Ausschreibung zur KEM-Schwerpunktregion. 27 steirische Gemeinden machen mit und rund 100 Akteur:innen aus der Region lieferten Ideen und Beiträge für das über 200 Seiten starke Umsetzungskonzept. Michael Fend, LEADER-Manager und Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, hat die Bewerbung zur KEM-Schwerpunktregion koordiniert. „Wir haben in den letzten Jahren tragfähige Netzwerke und Kooperationen aufgebaut. Jetzt können wir mit vielen Akteur:innen gemeinsam Wertschöpfungsketten regionalisieren und auf nachhaltige Beine stellen. Das bringt der Region mehr Wertschöpfung und verringert gleichzeitig den ökologischen Fußabdruck.“ Das Modellregions-Management der neuen Schwerpunktregion hat Raphaela Fink übernommen.

REGIONALE RESSOURCEN NACHHALTIG NUTZEN

Elf ambitionierte Maßnahmen aus den Bereichen Landwirtschaft und Boden, kaskadische Rohstoffnutzung, integrierte erneuerbare Energieerzeugung, Wertschöpfungskette Holz sowie Bewusstseinsbildung sollen in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden. In Zukunft will man auf eine stärkere Diversifizierung der Landwirtschaft setzen, die aktuell vom Maisanbau und der Schweinemast dominiert wird. Das Eiweißfutter für die Schweine stammt heute großteils aus Sojaimporten. In fünf Jahren sollen 90 % der Futtermittel aus regionalen Rohstoffen (Soja, Luzernen und Klee) bereitgestellt werden. Zentrale Maßnahmen zielen darauf ab, eine schonende Bodenbearbeitung zu etablieren und die Fruchtfolge zu optimieren, die Wasserspeicherkapazität, den Humusanteil und die CO₂-Speicherfähigkeit der Böden zu erhöhen sowie die Erosion zu verringern.

Im Bereich nachhaltige Energieerzeugung sollen in den nächsten Jahren bestehende Biomasse- und Biogasanlagen intelligent mit anderen Formen der Energie- und Rohstoffherzeugung kombiniert werden. Ein weiteres wichtiges Thema ist die kaskadische Nutzung von biogenen Rohstoffen. Nachwachsende Rohstoffe (Holz, Stroh etc.) werden dabei für die jeweils hochwertigste Nutzung verwendet, d. h. Lebensmittel vor Futtermittel vor Rohstoffen für Bau oder Gewerbe, bevor die Reste im Biomassewerk als Energieträger zum Einsatz kommen.

Aktiv soll die Bewusstseinsbildung in der Region gefördert werden. Um möglichst viele Menschen einzubeziehen und für einen nachhaltigen Lebensstil zu begeistern, werden u. a. Peergroups etabliert und Vorzeigeprojekte medial aufbereitet.

www.klimaundenergiemodellregionen.at/modellregionen/schwerpunktregionen/getregion/10

* Vgl. Bioökonomie – Eine Strategie für Österreich (bmnt, bmbwf, bmvit 2019) www.bmk.gv.at/themen/innovation/publikationen/energieumwelttechnologie/bioekonomiestrategie.html

Inspirierender Ort für Klimaschutz-Innovationen

Mit dem „Climate Lab“ entsteht in der Wiener Spittelau auf 1.000 m² ein Standort für Klima-Akteur:innen aus ganz Europa. Start-ups, etablierte Unternehmen, Wissenschaft, öffentliche Institutionen und NGOs können hier kreative Ideen entwickeln, Partnerschaften eingehen und konkrete Klimaschutzprojekte gemeinsam umsetzen.

Vernetzung und Zusammenarbeit von Unternehmen, Investor:innen, öffentlichen Institutionen und der Zivilgesellschaft sind Erfolgsfaktoren für die Realisierung von Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsmaßnahmen. Auf Initiative des Klima- und Energiefonds und dotiert aus Mitteln des Klimaschutzministeriums wird durch eine Allianz aus Impact Hub, Wien Energie und EIT Climate-KIC mit dem „Climate Lab“ erstmals in Österreich eine einzigartige Infrastruktur dafür angeboten.

„Mit dem ‚Climate Lab‘ schaffen wir einen Ort, an dem wir das kreative Potenzial für den Klimaschutz nutzen und mit guten Ideen aus ganz Europa vernetzen. So kann Großes entstehen und innovative Lösungen können rasch entwickelt werden“ sagt Klima- und Energiefonds-Geschäftsführer Ingmar Höbarth.

Ziel ist es, sektorübergreifende Kooperationen zu formen, die den niederschweligen Austausch von Know-how und die rasche Nutzung von Synergien ermöglichen. Das Climate Lab ist ein impulsgebender Ort für innovative und mutige Allianzen, um die Ziele der Klimaneutralität so rasch wie möglich zu erreichen. Damit eröffnen sich neue Wege der Kollaboration zwischen Unternehmen, Start-ups, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und öffentlichem Sektor.

Weiters werden in der Wiener Spittelau zeitlich und räumlich flexible Mietmodelle für Arbeitsplätze und Mitgliedschaften z. B. für vielversprechende Start-ups geschaffen. Der neu gestaltete Hub wird unter anderem mit Workshop- und Meetingräumen, Demozonen, Veranstaltungsflächen, Kreativlofts und Ausstellungsbereichen ausgestattet sein.

Ein starker Fokus liegt auf der Einbindung von internationalen Akteur:innen. Johannes Naimer-Stach, Vertreter des Partners EIT Climate-KIC, erklärt: „Durch unser Netzwerk von über 400 Partnerorganisationen und dank unserer starken Verbindung zur ‚100 Climate-neutral Cities Mission‘ der Europäischen Kommission bringen wir internationale Impulse für einen Systemwandel nach Österreich und tragen gleichzeitig auch österreichische Ideen weit über die Landesgrenzen hinaus.“

 climatelab.at



Zum Spatenstich trafen sich Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und Peter Hanke, Stadtrat für Wirtschaft und Wiener Stadtwerke, mit den Initiator:innen und Betreiber:innen des Climate Lab: Klima- und Energiefonds, Wien Energie, Impact Hub und EIT Climate-KIC.



Foto: Klima- und Energiefonds/APA-Fotoservice/Juhasz

Aktiver Teil der Energiewende werden

Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften machen es möglich

Strom und Wärme aus regionalen, erneuerbaren Quellen gemeinsam produzieren, nutzen, speichern und verkaufen – seit 2021 ist es möglich, in Österreich Energiegemeinschaften zu gründen. Engagierte Bürger:innen werden damit zu Playern am Energiemarkt und können die Energiezukunft aktiv mitgestalten.



Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) wurde erstmals die Gründung von Energiegemeinschaften in Österreich ermöglicht. Das stellt einen Meilenstein für die Energiewende dar und macht uns zum Vorreiter in Europa. Bürger:innen können sich ab sofort zusammenschließen, um eigenerzeugte erneuerbare Energie gemeinschaftlich zu nutzen. So können Haushalte beispielsweise den Strom aus der hauseigenen PV-Anlage über Grundstücksgrenzen hinweg mit ihren Nachbarn teilen und direkt verbrauchen. Darüber hinaus kann überschüssige Energie gemeinsam lokal gespeichert und vermarktet werden. Energiegemeinschaften sind der Schlüssel für die dezentrale Versorgung mit Strom und Wärme aus 100 % erneuerbaren Quellen. Jede und jeder Einzelne hat damit die Chance, Teil der Energiewende zu werden. Das hilft uns nicht nur, die Klimaziele zu erreichen – es stärkt auch die regionalen Wertschöpfungsketten, schafft Green Jobs und festigt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Regionen.

Wer kann mitmachen?

Eine Energiegemeinschaft muss zumindest aus zwei Teilnehmer:innen bestehen, sie kann aber auch richtig groß werden und mehrere tausend Mitglieder umfassen. Die Teilnehmenden können natürliche oder juristische Personen, Gemeinden oder kleine und mittlere Unternehmen sein. Für Betriebe gibt es allerdings in Bezug auf die Größe und den Tätigkeitsbereich einige Ausnahmen.

Die neuen Gesetze sehen zwei Modelle vor: die lokal beschränkte „EEG – Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft (Strom und Wärme)“ und die innerhalb Österreichs geografisch unbeschränkte „BEG – Bürgerenergiegemeinschaft (nur Strom)“. Als Organisationsform ist vom Verein bis zur Kapitalgesellschaft vieles möglich, der Hauptzweck darf nicht im finanziellen Gewinn liegen.

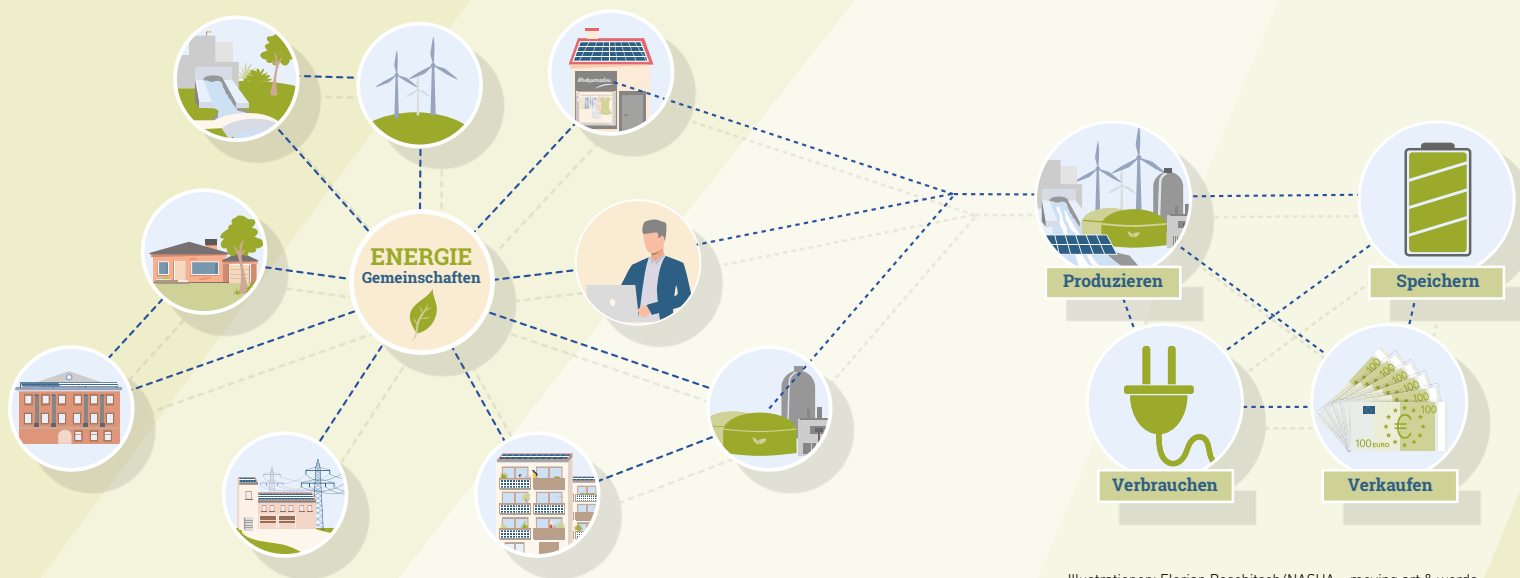
Mehr Tempo für die Energiewende

Die aktuellen geopolitischen Konflikte führen weltweit zu einer großen Verunsicherung und machen die komplexen globalen Zusammenhänge deutlich. Die Abhängigkeiten gerade im Energiebereich werden uns durch den Ukraine-Krieg aktuell drastisch vor Augen geführt. Wir wissen, dass wir die Energiewende so rasch wie möglich umsetzen müssen. In Österreich hat der Umstieg in Richtung Klimaneutralität in den letzten zwei Jahren an Fahrt aufgenommen. In 120 Klima- und Energie-Modellregionen konnten bereits über 6.000 Klimaschutzprojekte realisiert werden. Diese Dynamik gilt es weiter zu

befeuern. Ein wichtiger Game Changer sind dabei die Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften. Bürger:innen können ihre lokal erzeugte erneuerbare Energie nun teilen, speichern und vermarkten und so selbst die Energiewende gestalten. Die KEM bieten das optimale Umfeld für die rasche und erfolgreiche Verbreitung der Energiegemeinschaften. Denn eines ist klar, wir brauchen Tempo und „Taten statt Worte“.

Ingmar Höbarth
Geschäftsführer
Klima- und
Energiefonds





Illustrationen: Florian Boschitsch/NASHA – moving art & words

Klima- und Energie-Modellregionen als Vorreiter

Österreichs Klima- und Energie-Modellregionen bieten ideale Voraussetzungen, um möglichst viele Energiegemeinschaften auf den Weg zu bringen. Denn die Gemeinden spielen eine wichtige Rolle bei der breiten Umsetzung. KEM-Manager:innen können hier als Schnittstelle vieles bewirken. Sie haben das nötige Know-how und die Kontakte, um die Vernetzung von lokaler Bevölkerung, Gemeinden und Unternehmen voranzutreiben. Unterstützung bei der Realisierung bieten die „Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften“, eine neue, beim Klima- und Energiefonds angesiedelte Serviceeinrichtung, zahlreiche Beratungsstellen in den Bundesländern und ein mit 4 Mio. Euro dotiertes Programm des Klima- und Energiefonds.

Musterprojekte beauftragt

Mit einer Direktbeauftragung unterstützt der Klima- und Energiefonds den Aufbau von Energiegemeinschaften in ganz Österreich. Um eine rasche Verbreitung zu erzielen, werden bewusst solche Projekte beauftragt, die als Vorbild und Modell dienen und andere Gemeinden, Regionen und Projektentwickler:innen zur Nachahmung anregen. Das Ziel ist, von den Pionieren zu lernen und so für andere die Eintrittsschwelle möglichst niedrig zu halten.

Breites Informationsangebot & regionale Beratung

Die Gründung und der Betrieb von Energiegemeinschaften sollen unkompliziert, rasch und effizient möglich sein. Die österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften bündelt sämtliche Informationen und Aktivitäten. Auf der Homepage der Servicestelle werden alle wichtigen Aspekte und Fragen rund um Energiegemeinschaften beantwortet. Das Angebot wird laufend ausgebaut und mit aktuellen Infos, Tools und Videos ergänzt. Die unabhängige Servicestelle arbeitet

eng mit den Energieagenturen und -instituten in den Bundesländern zusammen, die Beratung vor Ort in der Region anbieten. Die Expert:innen kennen die landesspezifischen Rahmenbedingungen und bieten optimale Unterstützung von der Planung bis zur Realisierung einer EEG oder BEG. Als ein Produkt aus einer Vielzahl von Unterlagen, die mit den Beratungsstellen der Bundesländer erarbeitet werden, steht ein eigener Beratungsfolder für Gemeinden zum Download bereit.



ÖSTERREICHISCHE
KOORDINATIONSSTELLE FÜR
ENERGIEGEMEINSCHAFTEN



www.energiegemeinschaften.gv.at

Beratungsstellen in den Bundesländern:

Energie- und Umweltberatung Burgenland, Amt der Kärntner Landesregierung (Abteilung 8), Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ, OÖ Energiesparverband, Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, Energie Agentur Steiermark, Energie Tirol, Energieinstitut Vorarlberg, UIV Urban Innovation Vienna.

Pilotprojekte zeigen den Weg

Gemeinsam mit den Energieberatungsstellen der Bundesländer wurden Pilotprojekte ausgewählt, die bei der Umsetzung einer EEG begleitet und dokumentiert werden. Zwei Beispiele dafür sind die EEG Schnüfner Strom (Vorarlberg) und die EEG Lilienfeld (NÖ). Weitere Vorreiter aus allen Bundesländern werden folgen. Die Erfahrungen aus den Best-Practice-Beispielen sollen neuen Initiativen beim Aufbau einer Energiegemeinschaft helfen.

EEG Schnüfner Strom – Schnifis, Vorarlberg

Eine der ersten Energiegemeinschaften in Österreich findet sich in Vorarlberg, in der kleinen 800-Seelen-Gemeinde Schnifis. Hier setzt man ganz auf erneuerbare Energie. Mittels Beteiligung der Bürger:innen wurde auf dem Dach der örtlichen Sennerei eine große PV-Anlage installiert und vor kurzem haben sich 30 Haushalte, die Gemeinde, einige Wirtschaftsbetriebe, die Sennerei und eine Biogasanlage zu einer EEG zusammengeschlossen. Der selbstproduzierte Strom kann jetzt untereinander gehandelt und direkt verbraucht werden. Hauptstromabnehmer ist die Sennerei, die wiederum Molke (eigentlich ein Abfallprodukt im Produktionsprozess) an die Biogasanlage liefert, wo damit Strom erzeugt wird. Einige private Haushalte sind sogenannte Prosumer, d. h., sie konsumieren nicht nur Energie, sondern erzeugen auch selbst Strom für die EEG. Die Abwicklung und Verrechnung innerhalb der EEG übernimmt der Energieversorger VKW, Energieüberschüsse werden ins Netz der VKW eingespeist.

EEG Lilienfeld, NÖ

Im niederösterreichischen Lilienfeld befinden sich Volksschule, Mittelschule, Freibad und Sportplatz in unmittelbarer Nähe. Ein Vorteil, den sich die Gemeinde mit der Bildung einer Energiegemeinschaft zunutze machte. Der Ökostrom wird mit Photovoltaik erzeugt, vor Ort verwertet und zwischen den beteiligten Playern ausgetauscht. Am Sportplatz wurde eigens für die EEG eine neue PV-Anlage mit 140 KW_{peak} errichtet. Rund 80 % des produzierten Stroms kann in der EEG auch verbraucht werden. Die Schulen und der Sportplatz beziehen ganzjährig PV-Strom aus ihren eigenen Anlagen. Im Sommer, wenn die Schulen wenig Energie benötigen, wird das Freibad mit Ökostrom aus der EEG versorgt. Die EEG Lilienfeld ist ein ideales Testbed für kleine lokale Energiegemeinschaften, das schon bald viele Nachahmer finden könnte.



INFO

EEG Schnifis

Ansprechpartner:
Matyas Scheibler
+43 (0) 660 62 70 288

info@energiewenden.at

Video: vimeo.com/630091639?embedded=true&source=vimeo_logo&owner=63569079

Podcast: folgewirkung.podigee.io/21-16_energiegemeinschaften

INFO

EEG Lilienfeld

Ansprechpartner:
Daniel Berger
+43 (0) 2742 221 44

energiegemeinschaften@enu.at

Video: vimeo.com/637061202?embedded=true&source=vimeo_logo&owner=63569079



LEITFADEN

„Energiegemeinschaften im Tourismus“

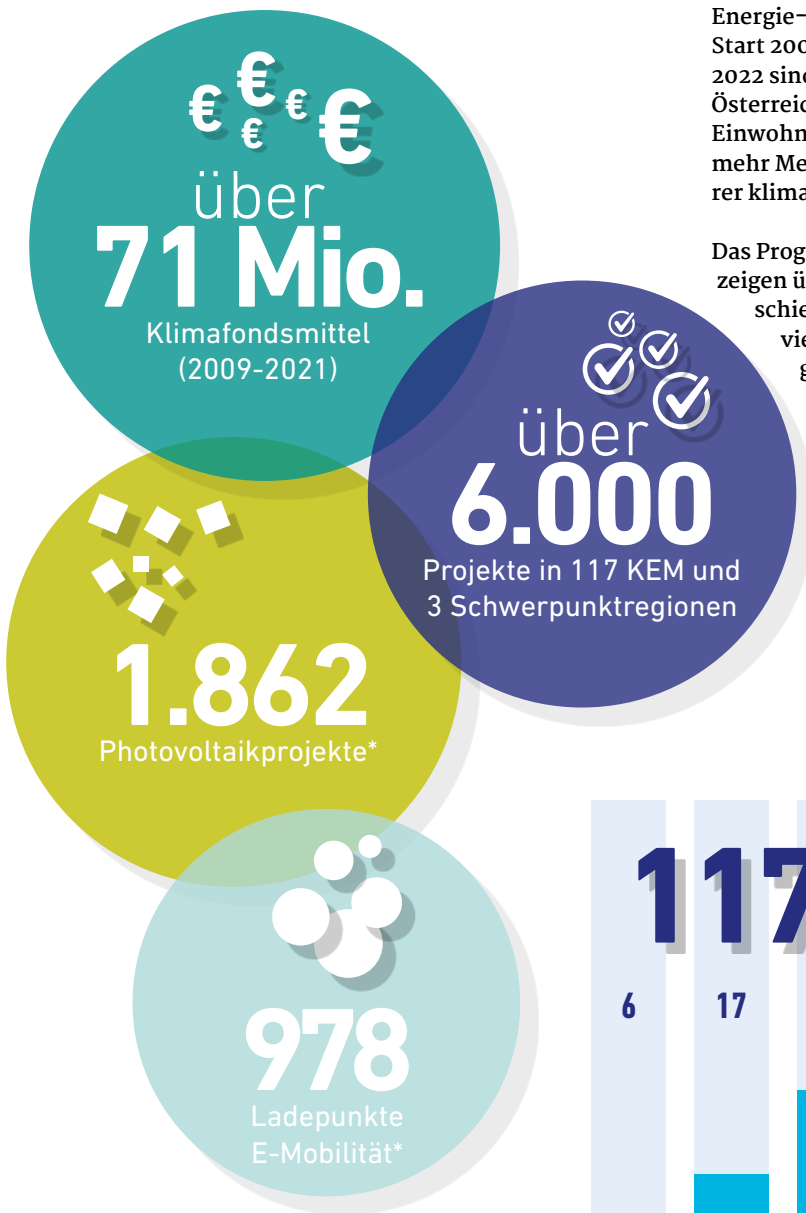
Gerade für Tourismusregionen eröffnen sich durch die Bildung von Energiegemeinschaften neue Chancen für einen stärkeren Ausbau erneuerbarer Energietechnologien. Damit wird ein Beitrag zur Dekarbonisierung und nachhaltigen Entwicklung der Urlaubsdestination geleistet. Beim Ausbau der lokalen erneuerbaren Energieversorgung müssen spezielle Eigenheiten des jeweiligen Sektors beachtet und individuelle Lösungen gefunden werden. Der Leitfaden zeigt, welche Möglichkeiten Energiegemeinschaften für Tourismusbetriebe, ihre Beschäftigten und Menschen, die in Tourismusregionen leben, bieten können und wie eine Energiegemeinschaft ins Leben gerufen werden kann.

 [zum Bericht](#)



Infos, Zahlen, Fakten

aus dem KEM-Programm



*aus dem KEM-Programm finanziert

Die Zahlen machen deutlich: Das Programm Klima- und Energie-Modellregionen zeigt enorme Wirkung. Seit dem Start 2009 kamen in jedem Jahr neue Modellregionen dazu, 2022 sind es 117 KEM und drei Schwerpunktregionen in ganz Österreich, mit 1.060 beteiligten Gemeinden und 3,09 Mio. Einwohner:innen. Das große Interesse bedeutet, dass immer mehr Menschen in ihrer Region aktiv an der Gestaltung unserer klimafreundlichen Zukunft mitwirken wollen.

Das Programm setzt dazu wichtige Impulse und Anreize, das zeigen über 6.000 Projekte für den Klimaschutz, die in unterschiedlichsten Bereichen bereits realisiert wurden. Für viele der Projekte und Aktivitäten war das KEM-Programm die Initialzündung, um innovative Ideen in die Realität umzusetzen und weitere Initiativen und Investitionen anzustoßen.



117 KEM + 3 Schwerpunktregionen

Holen wir die Wärme aus dem Kanal zurück!

Das Abwasser aus Betrieben und privaten Haushalten enthält Wärmeenergie, die in der Regel einfach in den Kanal abfließt und dort ungenutzt bleibt.

Durch das Programm „Energie aus Abwasser“ soll sich das ändern. Der Klima- und Energiefonds fördert erstmals in Österreich die Gewinnung von thermischer Energie aus Abwasserkanälen. 22 Projekte wurden 2021 durch den Klima- und Energiefonds unterstützt.

Die Rückgewinnung von Wärme aus dem Abwasser von Haushalten sowie Gewerbe- und Industriebetrieben ist eine Energiequelle, die in Österreich noch kaum genutzt wird. Die Technologie ist erprobt, das zeigen viele bereits realisierte Anlagen in der Schweiz und in Deutschland.* Dabei kommen Wärmetauscher zum Einsatz, die dem Abwasser die Energie entziehen, und Wärmepumpen, die für das nötige Temperaturniveau sorgen. Umliegende Abnehmer:innen können direkt mit der Wärme aus dem Abwasser versorgt werden oder die Wärmeenergie wird in das Fernwärmenetz eingespeist. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler: „In unseren Kanalsystemen befinden sich enorme Potenziale zur Wärmeversorgung, die es zu nutzen gilt. Erstmals fördern wir daher in Österreich Projekte zur Energierückgewinnung aus dem Abwasser.“

Unter anderen nutzen Leonding (OÖ) und Seefeld (Tirol) bereits die Unterstützungsmöglichkeiten im Programm „Energie aus Abwasser“, um die Potenziale bzw. die Machbarkeit konkreter Projekte für die Energiegewinnung aus dem Kanal auszuloten.

Potenzialanalyse LEONDING

Um die Potenziale für den Einsatz der Technologie im Bereich der Stadt Leonding zu ermitteln, wird eine umfassende Analyse durchgeführt. Die Studie umfasst unter anderem die Erhebung aller relevanten Daten zum Kanalsystem der Stadt, die Festlegung von potenziell geeigneten Standorten für den Einsatz der Technologie, die Durchführung von 24-h-Messungen von Temperatur, Durchfluss, Füllstand, Geschwindigkeit etc. im Trockenwetterzustand sowie die Ermittlung möglicher Abnehmer für die Wärmeenergie. Die Ergebnisse der Analysen werden übersichtlich aufbereitet. Grobabschätzungen für die Basisauslegung und die Potenziale der energetischen Nutzung werden ausgearbeitet. Auch die Umsetzung konkreter Projekte soll geprüft werden.

Machbarkeitsstudie SEEFELD

Vorab wurde in einer Grobanalyse sichergestellt, dass es Berührungspunkte von Kanalnetz und Fernwärmenetz (d. h. eine Überlappung von Kanalhauptsträngen und Fernwärme-Hauptleitungen) im Ortsgebiet von Seefeld gibt. Im Rahmen des geförderten Projekts wird nun im ersten Schritt eine Potenzialstudie für das Kanalnetz und die ARA (Abfall Recycling Austria) Seefeld durchgeführt und mit dem Netz der Ortswärme Seefeld abgeglichen. Im zweiten Schritt werden mögliche Umsetzungsprojekte ausgearbeitet und auf ihre Machbarkeit überprüft. Die Analysen umfassen unter anderem die Dimensionierung der jeweiligen Anlage, die Evaluierung des Nutzungspotenzials auf Abnehmerseite, die Darstellung der Nah- und Fernwärmeversorgungsinfrastruktur im unmittelbaren Umfeld, die Bewertung der wasserwirtschaftlichen Auswirkungen sowie Wirtschaftlichkeitsberechnungen.

* Vgl. Studie „Abwasserenergie“, Österreichische Energieagentur (AEA) im Auftrag des Klima- und Energiefonds, 2017, energieforschung.at/wp-content/uploads/sites/11/2020/12/Publizierbarer-Endbericht-Abwasserenergie-Sep.-2017.pdf

Was wird gefördert?

Das Programm „Energie aus Abwasser“ unterstützt einerseits Potenzialstudien für ganze Kanalnetze (mit max. 5.000 Euro) sowie Machbarkeitsstudien für konkrete Projekte zur Energiegewinnung aus dem Kanal bzw. aus der Kläranlage (sofern der Großteil der Energie außerhalb der Kläranlagen genutzt wird) mit max. 10.000 Euro. Andererseits stellt es Fördermittel für Investitionsprojekte zur Gewinnung von thermischer Energie aus Abwasser zur Eigenversorgung und für die Einbindung der rückgewonnenen Energie in Nah- und Fernwärmenetze bereit. Die Leistungskapazität dieser Anlagen darf 1 Megawatt nicht überschreiten.



Voller Einsatz für die Klimazukunft

Offene Türen einrennen

CHRISTIAN HUMMELBRUNNER

Region: Traunstein, Oberösterreich

Im Jänner 2021 übernahm Christian Hummelbrunner das Management der KEM Traunstein. Seither rennt er, wie er sagt, offene Türen ein. „Vor zwei Jahren hätte man nicht geglaubt, wie stark sich die Gemeinden heute für Klimaschutzprojekte engagieren.“ Natürlich treiben steigende Energiepreise den Wandel an, gleichzeitig hat sich aber der Klimaschutzgedanke gefestigt. Basis für viele Projekte ist das Energiemonitoring. Dieses liefert Daten, die deutlich zeigen, welche Potenziale in den einzelnen Gemeinden noch genutzt werden können. Praktisch alle Aktivitäten für mehr Energieeffizienz und den Ausbau von erneuerbaren Energieanlagen entwickeln sich daraus. Auch beim Projekt für die Freiwillige Feuerwehr Schart waren diese Daten wichtig. Hier wurde erstmals eine PV-Anlage mit einem Speicher installiert, der über ein mobiles Notstromaggregat nachgeladen werden kann, um bei einem Blackout die Stromversorgung abzusichern. Neben technischen Projekten engagiert sich Hummelbrunner in der Bewusstseinsbildung. Aktuell wird in einem Schulprojekt ein Lehrbuch über die Klimarelevanz von Lebensmitteln erstellt. Das große Thema in diesem Jahr werden die ersten Energiegemeinschaften in der KEM Traunstein sein.


 www.kem-traunsteinregion.at



Foto: privat




Foto: privat

Ein möglichst breites Angebot

ANDREA MOSER

Region: Das ökoEnergierland, Burgenland

Das ökoEnergierland war die erste KEM im Burgenland und besteht bereits seit 2009. Die Managerin Andrea Moser setzt auf einen breiten Mix an Angeboten. „Wir wollen mit einem breiten Projektangebot möglichst viele erreichen: Gemeinden, Betriebe, Privathaushalte, aber auch die jüngsten Generationen.“ Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Energieberatung. „Wir haben uns als eine Art ‚kleinregionale Energieagentur‘ etabliert und werden als neutrale Anlaufstelle wahrgenommen. Das KEM-Büro führt bis zu 200 Beratungen jährlich durch“, erklärt Moser. Nachdem in der KEM das Potenzial für Biomassennutzung schon voll ausgeschöpft ist, setzt man heute verstärkt auf Photovoltaik. Aktuell wird durch Initiativen wie das „50-Dächerprogramm“ – ein Ratenkaufmodell für Privatpersonen – oder das „Mietmodell“ für Betriebe der PV-Ausbau vorangetrieben. Ein weiterer Fokus ist die Aktion Erneuerbare Raumwärme, die gemeinsam mit Fernwärmebetreibern lanciert wird. „Spannend ist auch, wie trotz Corona-Krise die Aktivitäten fortgeführt werden konnten. Durch spezielle Klimaschutzförderungen für Gemeinden in Kombination mit COVID-Zuschüssen war es dennoch möglich, geplante Maßnahmen (LED-Beleuchtung, PV, E-Ladestellen) umzusetzen“, erläutert die Managerin. Auch ein Gleichgewicht von nationalen und internationalen Projekten ist Andrea Moser ein grundsätzliches Anliegen. „Wir wollen möglichst offen bleiben, um möglichst viel erreichen zu können.“

 www.oeoenergieland.at



KEM-Manager:innen aus vier österreichischen Modellregionen erzählen, wie sie den Klimaschutz voranbringen wollen, was bereits erfolgreich auf den Weg gebracht wurde und wo sie die nächsten wichtigen Schritte sehen.

Höchste Zeit für ein Team

RAINER UNGER

Region: Alpbachtal, Tirol

Noch ist Rainer Unger eine One-Man-Show in der KEM Alpbachtal. „Dank der Förderungen des Klima- und Energiefonds, aber auch der Weckrufe von Fridays for Future hat sich viel getan: Die Bereitschaft, Geld für Umwelt und Klima in die Hand zu nehmen, ist gestiegen und das bedeutet mehr Arbeit. Ich hoffe, dass ich bald auf eine Mitkämpferin oder einen Mitkämpfer mehr zählen kann!“ Die meiste Arbeitszeit steckt in der Entwicklung von Klimaschutzprojekten und deren Abwicklung, also auch dem Anzapfen der richtigen Fördertöpfe – typische Arbeit eines KEM-Managers: „Die preisgekrönte Mustersanierung der Volksschule in Brixlegg ist da unser gern zitiertes Vorzeigebeispiel“, lacht der KEM-Manager. Daneben sind aktuell PV-Anlagen der Renner. 2022 werden in den 26 Gemeinden 220 Anlagen im Rahmen einer Sammelbestellung neu errichtet. Auch das Thema E-Mobilität wird forciert. Gemeinsam mit dem Tourismusverband soll eine einheitliche Ladeinfrastruktur aufgebaut werden. „Wir wollen den Zugang möglichst niederschwellig halten, also ohne kompliziertes Abrechnungssystem.“ Neu ist auch die Kompensationsplattform „Klimacent“, über die regionale Klimaschutzprojekte gefördert werden sollen.


 www.alpbachtal2050.at



Foto: Klima- und Energiefonds/Barbara Krobath



Foto: KEM 10 vor Wien

Gute Stimmung für den Klimaschutz

KARIN SCHNEIDER

Region: 10vorWien, Niederösterreich

Trotz der Pandemie herrscht in der KEM 10vorWien gute Stimmung. KEM-Managerin Karin Schneider: „Je länger die KEM-Initiative läuft, desto mehr bewegt sich in den Gemeinden.“ Zu den wichtigsten aktuellen Aktivitäten in der Region zählt die Errichtung von PV-Anlagen im Rahmen von Bürgerbeteiligungsmodellen. Vier Anlagen mit 787 kWp, die gemeinsam mit der Niederösterreichischen Energieagentur eNu projektiert wurden, befinden sich gerade im Bau. Vier weitere werden dieses Jahr folgen. Entscheidend für die Planung neuer Projekte ist die gerade laufende Evaluierung der Energieeffizienz kommunaler Gebäude. Schneider: „Ausgehend vom regionalen Energiekonzept überprüfen wir hier den Istzustand und definieren für jede Gemeinde fünf Top-Maßnahmen mit möglichst kurzen Amortisationszeiten.“ Speziell für private Haushalte bietet man in zwei Gemeinden einen Thermographiecheck an. Auf Grundlage von jeweils sechs bis acht Wärmebildern werden hier Energieberatungen durchgeführt. Bisher gab es bereits rund 30 Beratungen. Ein großer Schwerpunkt bleibt weiterhin die Vermeidung von Einweg-Plastikmüll. „In der Fossilienwelt Weinviertel führt die Meeresschildkröte Luisa Schulkinder durch eine eigene Ausstellung, die zeigt, wie das Plastik ins Meer kommt und wie sich das vermeiden ließe“, erklärt Schneider. Parallel dazu ist zu diesem Thema auch eine Aktion mit Nahversorgern im Entstehen. Alle Teilnehmenden erhalten dabei ein kleines Give-away. Ein Gewinnspiel macht die Sache noch attraktiver.

 www.kem10.at



Im Spannungsfeld zwischen Hightech und Naturjuwelen



Foto: Bruck a.d. Mur © Strachwitz



Wieder sind es 13 neue Klima- und Energie-Modellregionen, die sich auf den Weg in eine klimafreundliche und damit lebenswertere Zukunft machen. Dazu gehört auch die KEM StadtLandSee, mit knapp 40.000 Einwohner:innen in den drei Gemeinden Bruck an der Mur, Kapfenberg und Tragöß-St. Katharein. Das Potenzial ist groß. Vor allem auch deshalb, weil die Region im Spannungsfeld zwischen Hightech-Betrieben und einzigartigen Naturschätzen angesiedelt ist.

Die KEM StadtLandSee liegt im Südosten des steirischen Bezirks Bruck-Mürzzuschlag. Der Grüne See auf der südlichen Seite der Hochschwabgruppe ist seit der Wahl zum schönsten Platz Österreichs 2014 landesweit bekannt. Ganz in der Nähe entspringt die Laming, die die drei neuen KEM-Gemeinden Bruck an der Mur, Kapfenberg und Tragöß-St. Katharein verbindet. Während das Gebiet um den Ursprung der Laming ländlich geprägt ist und Tourismus und Landwirtschaft den Ton angeben, sind es an der Mündung große Industrie- und Gewerbebetriebe sowie KMU, die den Charakter bestimmen.

Joachim Ninaus, Baudirektor in Kapfenberg und die treibende Kraft hinter der Entstehung der KEM StadtLandSee: „Obwohl

das Spannungsfeld zwischen produzierender Industrie und landwirtschaftlichem Raum in unserer KEM offensichtlich ist, nehmen wir uns traditionell als zusammengehörende Region wahr. Deshalb war es relativ einfach, Mitstreiter:innen für das Projekt zu finden. Wir sehen jedenfalls ein Riesenpotenzial in der KEM StadtLandSee.“

Wir werden voneinander lernen

Anja Benesch ist die KEM-Managerin der Region. Sie stammt ursprünglich aus der Gegend und verbrachte viele Jahre in der Schweiz, wo sie als Führungskraft in öffentlichen Verkehrsunternehmen tätig war. 2016 kehrte sie zurück nach Kapfenberg und übernahm die Verkehrsleitung der Mürztaler Verkehrsbetriebe (MVG). Anja Benesch: „Es war schlicht und einfach Heimweh, warum ich wieder nach Kapfenberg kam. Ich wollte meine Erfahrungen aus der Schweiz hier in meiner Heimat einbringen.“

Neben diesen Erfahrungen bringt Anja Benesch aber auch ihre Kompetenzen als Gemeinderätin für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Lebensqualität, als Vorstandsmitglied des Klimabündnisses Steiermark und als Aufsichtsrätin von Steiermark Tourismus mit. Anja Benesch: „Es gibt in der Region viele Bereiche, wo es höchst an der Zeit für ein Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit ist. Bei aller Dringlichkeit werden wir uns aber ganz stark auf die Kooperation konzentrieren. Wir treten an, um gleichzeitig und miteinander statt voneinander zu lernen. Es bleibt keine Zeit mehr für abwartendes Beobachten der Schritte in den Nachbargemeinden.“

Wir können viel bewegen

Der erste Schwerpunkt in der Arbeit der neuen KEM wird der Aufbau der Zusammenarbeit mit den Gewerbe- und Industriebetrieben sein. Man verspricht sich viel von der Einbindung der großen Betriebe.



Foto: KEM StadtLandSee

Zwei, die was bewegen wollen: Joachim Ninaus, Baudirektor in Kapfenberg, und Anja Benesch, Managerin der KEM StadtLandSee



Foto: Tragöß Hochsteiermark Grüner See © Tomm Lamm



Foto: Kapfenberg © KEM StadtLandSee

Vom Know-how und der Erfahrung dieser Unternehmen sollen letztlich auch die KMU profitieren. Als zweiten Schwerpunkt sieht man die Stärkung der sanften Mobilität. Um die Verkehrssituation zu verbessern, soll ein E-Carsharing-System eingeführt, die Öffis weiter ausgebaut und der Trend zum Fahrrad verstärkt werden. Als drittes großes Ziel nennt die KEM-Managerin Maßnahmen im politischen Bereich. Die Bürgermeister der drei Gemeinden stehen voll und ganz hinter den Anliegen der KEM und damit sind auch die Türen zu den Verwaltungen offen. Anja Benesch: „Die Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran. Der Wunsch nach Diensträdern ist laut, Strom und Material einsparen ist schon jetzt ein großes Thema. Wir wollen diesen frischen Wind nutzen und die Mitarbeiter:innen in den Gemeinden dazu motivieren, mit uns tätig zu werden. Langfristig soll sich hier eine echte Community für den Klimaschutz entwickeln.“ Konkret denkt man daran, die Wirtschafts- und Wohnbauförderung auf Basis nachhaltiger Kriterien neu zu gestalten. Die Konzeption von Großveranstaltungen soll künftig ebenfalls klimafreundlicher werden. Und schließlich soll es bei der Verrechnung von Dienstreisen zur Aufwertung von Öffis und Fahrrädern kommen.

Wir werden schon bald noch stärker sein

Die Liste an konkreten Ideen ist jedenfalls vom Start weg lange, wobei die Zusammenarbeit mit zum Beispiel der Leaderregion Mariazellerland-Mürztal noch dazukommt. Sieht man die dynamische Entwick-

lung, die diese Region in den letzten Jahrzehnten genommen hat, dann darf man gespannt sein. Der Antrag zur Gründung einer KLAR! Region ist schon eingereicht und weitere regionale Kooperationen angedacht, die Mitarbeiter:innen erfordern könnten.

Neue Klima- und Energie-Modellregionen 2022

- + Zukunftsraum Wienerwald
- + Traisen-Gölsental
- + Mühlviertler Alm
- + Inn-Hausruck
- + Inn-Kobernauserwald
- + StadtLandSee
- + Murraum Leoben
- + Sulmtal-Sausal
- + Ossiacher See Gegendtal
- + Fuschlsee-Wolfgangsee
- + Hall und Umgebung
- + Schwaz - Jenbach und Umgebung
- + Vorderland-Feldkirch

 www.klimaundenergiemodellregionen.at



Starthilfe für grüne Großprojekte

Mit dem Programm „Green Finance“ fördert der Klima- und Energiefonds nachhaltige Großprojekte bei ihrer Entwicklung und bei der Ansprache von Investor:innen. Einige interessante grüne Investitionsmöglichkeiten wurden schon auf den Weg gebracht. Seit 2020 wurden 16 Projekte unterstützt.

Die öffentlichen Mittel können nicht ausreichen, um eine „klimafitte“ Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten. Investitionen und Finanzierungen von privaten Unternehmen und Privatpersonen werden daher in Zukunft noch vermehrt notwendig sein. Eine wichtige Initiative in diesem Sinn ist das Programm „Green Finance“ des Klima- und Energiefonds. Es unterstützt nachhaltige Großprojekte im Jahr 2022 mit einem Gesamtbudget von 1 Million Euro. Bundesministerin Leonore Gewessler: „Im Kampf gegen die Klimakrise müssen wir alle an einem Strang ziehen – und wir brauchen dafür natürlich auch den privaten Kapitalmarkt. Green Finance ist ein wichtiger Beitrag, um den Finanzbedarf für die Energie- und Mobilitätswende zu decken. Und wir sehen: Das Interesse an grünen Investitionsmöglichkeiten steigt immer mehr.“

Diese Projekte wurden unter anderen im Green-Finance-Programm bereits unterstützt:



Initiative Klima-Landwirt will heimische Eiweißversorgung stärken

Österreich muss jährlich ca. 258.000 Tonnen Eiweißstoffe importieren. Grund genug für Mathias Holzer, Bio-Landwirt seit 2005 und Obmann der Landwirtschaftskammer Tullnerfeld, darüber nachzudenken, wie wir die Versorgungssicherheit durch den Aufbau einer heimischen Eiweißproduktion erhöhen könnten. Unter dem Titel „Initiative Klima-Landwirt“ präsentierte er die Machbarkeitsstudie für den Aufbau einer regionalen Eiweißversorgung und zur CO₂-Speicherung durch den Humusaufbau auf Ackerflächen. Sieben Landwirte sollen demnach in der Region Tullnerfeld/Südliches Weinviertel um knapp 4 Mio. Euro ein komplettes Produktionssystem aufbauen. Auf 300 ha könnten dadurch jährlich rund 300 Tonnen Eiweiß geerntet werden. Durchschnittlich könnten pro ha zwischen 1,5 und 2 Tonnen CO₂ gebunden werden.



Sonnenkraftwerke mit Beteiligung der Bürger:innen

Ein Projekt aus Kärnten will dezentrale Energieinfrastrukturen für möglichst viele Menschen zugänglich machen. Ein Crowdfunding-Portal wird genutzt, um mehrere Photovoltaikkraftwerke, die aktuell entwickelt werden, zu 100 % über die Beteiligung von Privatpersonen zu finanzieren. Bürger:innen wird mit der Crowdfunding-Plattform ein transparentes Investitionsmodell angeboten. Die Beteiligung erfolgt unkompliziert mit einem FMA-geprüften Sale-and-Lease-Back-Vertrag. Einzahlungen, jährliche Renditeausschüttungen und Kapitalrückführungen werden automatisiert über die Crowdfunding-Plattform abgewickelt. Die geplanten Sonnenkraftwerke werden in der gesamten Ausbaustufe mit 2,80 MW_{peak} dazu beitragen, das Ziel „Strom zu 100 % aus erneuerbaren Quellen bis 2030“ in Österreich zu erreichen. Durch die Nutzung bestehender Dachflächen können ohne zusätzlichen Flächenverbrauch jährlich mehr als 1.000 MWh Strom aus Sonnenenergie generiert und direkt vor Ort verbraucht werden.

Programm in zwei Teilen

Im Teil **A** des Programms wird die Entwicklung des Businessplans unterstützt, um die innovativen Projekte für Investor:innen professionell darzustellen. Im Teil **B** erhalten Projekte Unterstützung für die Nebenkosten, die entstehen, wenn ein „grünes“ Projekt als Anleihe oder über eine Crowdfinancing-Plattform präsentiert wird. Dazu zählen z.B. die Kosten für die Zertifizierung einer Anleihe als Green Bond oder die Kosten für die Nutzung eines Crowdfunding-Portals.

 www.klimafonds.gv.at/call/green-finance-2022/





Foto: Paul Harder

Eröffnungsworkshop zur Präsentation des Projekts



Foto: MS Frauenkirchen

Exkursion zur Müllverbrennungsanlage
Spittelau / MS FrauenkirchenInsel-PV-Anlagenbau
mit Simon Niederkircher/ MS Illmitz

Foto: MS Illmitz

Klimaschutz

MACHT SCHULE

Das Programm „Klimaschulen“ des Klima- und Energiefonds setzt bei der jungen Generation an und unterstützt Schulprojekte, die Bewusstsein für die Klimakrise schaffen und Schüler:innen motivieren, selbst aktiv zu werden. Vier Mittelschulen aus der KEM Neusiedler See – Seewinkel zeigten mit spannenden Ideen, wie man Klima- und Umweltschutz im Schulalltag erlebbar machen kann.

Kinder und Jugendliche früh für einen sorgsam Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren, ist eine wichtige Maßnahme bei der Bewältigung der Klimakrise. Viele junge Menschen zeigen großes Interesse am Thema Klimaschutz und wollen sich für die Zukunft unseres Planeten aktiv einsetzen. Das Programm „Klimaschulen“ bietet dazu genau das richtige Angebot: Schon mehr als 450 Schulen in Österreich haben seit 2013 teilgenommen und zahlreiche Projekte realisiert. Ziel ist es dabei, Wissen zum Klimawandel und zur Klimawandelanpassung aufzubauen, Klimaschutz in der Praxis zu erleben und klimaschonende Verhaltensweisen einzuüben. Die Klima- und Energie-Modellregionen und die Klimawandelanpassungsregionen (KLAR!) bieten dafür das perfekte Umfeld.

#denkanmorgen - fit und sauber in die Zukunft

Schüler:innen und Lehrer:innen der Mittelschulen Illmitz, Pamhagen, Gols und Frauenkirchen machten ihre Schulen zur „Klimaschule“ und starteten im Schuljahr 2019/20 zahlreiche Aktivitäten für einen zukunftsfiten Lebensstil. In allen Schulen waren „Energiedetektiv:innen“ unterwegs, um „Energieräuber“ in den Schulgebäuden zu identifizieren und zu zeigen, wie und wo Energie eingespart werden kann. Im Unterricht wurde Basiswissen zur Klimakrise, zu erneuerbarer Energie, nachhaltigen Mobilitätsformen und ressourcenschonendem Verhalten spielerisch vermittelt. Außerdem standen spannende Exkursionen auf dem Plan. Viele wertvolle Infos konnten z. B. die Schüler:innen der SMS Frauenkirchen bei ihren Exkursionen zum Donaukraftwerk Freudenu und zur Müllverbrennungsanlage Spittelau in Wien mitnehmen.

Ein besonderes Highlight an der MS Illmitz war der Tag mit Simon Niederkircher, einem Fachexperten der Universität für Bodenkultur in Wien. Nachdem die Schüler:innen Grundlegendes über Photovoltaik erfahren hatten, bauten sie gemeinsam eine PV-Inselanlage für den Schulhof. Über die Projektlaufzeit hinaus wirkt eine tolle Aktion der EMS Pamhagen: In Kooperation mit der Gemeinde und einem regionalen Gartenbaubetrieb wurde ein Biotop mit Kräuterbeeten auf dem Schulgelände angelegt. Der „Sonnen-Energie-Platz“ steht nun auch den nachfolgenden Schüler:innen zur Verfügung.

Große Aufmerksamkeit erregte die MS Gols mit ihrer „Gols-for-Future Aktionswoche“. Die Schüler:innen lernten die Ursachen des Klimawandels und dessen Folgen kennen und gestalteten im Anschluss daran Plakate, mit denen sie durch die Gemeinde zogen. Die Veranstaltung gipfelte in einer Kundgebung mit „Klimaansprachen“, bei der die Jugendlichen Passant:innen auf die Klimakrise aufmerksam machten.



Bei Klimaschutz-Projekten arbeiten jeweils mindestens drei Schulen mit einer KEM oder KLAR zusammen. Zu definierten Schwerpunktthemen werden mehrere Schulprojekte in der Region durchgeführt. Der Klima- und Energiefonds unterstützt sowohl die Koordination durch die Modellregion als auch die einzelnen Projekte in den beteiligten Schulen.

 www.klimaschulen.at

Ideen entfalten. Zukunft gestalten.

Unter der Devise „Jede:r leistet einen Beitrag“ profitiert Österreich von zahlreichen innovativen Projekten der Klima- und Energie-Modellregionen. Im ganzen Land wurden Konzepte für eine bessere Zukunft entwickelt.

30 Tage im Zeichen der Zukunft

Klimaschutz in der Praxis üben. Mit der Motivation, einen konkreten Beitrag zu den 17 Sustainability Goals der UN zu leisten, stellten sich zahlreiche Schüler:innen, Lehrer:innen und deren Freund:innen im Rahmen der #30daychallenge individuellen Herausforderungen. Das Ziel dahinter: Durch bewusstes Einüben von Handlungsweisen sollen die Teilnehmer:innen klimafreundliche Verhaltensmuster entwickeln, die nach Ende des Projekts automatisch weitergeführt werden. Mit Hilfe eines

Online-Tools wurde die Challenge auf spielerische Weise inhaltlich vorbereitet und begleitet. Gerade in Zeiten des Homeschoolings bot sich das Projekt als abwechslungsreiches E-Learning-Format an und trug zusätzlich zur Auflockerung des Unterrichts bei. Die Transformation von theoretischem Wissen zu alltäglichen Handlungen stand dabei stets im Vordergrund.



Foto: stock.adobe.com

www.klimaundenergiemodellregionen.at/ausgewaehlte-projekte/leitprojekte/30dayschallenge-zum-nachhaltigen-umgang-mit-klima-und-energie/

Gut Ding braucht ... Analyse und Auswertung!

Die KEM Carnica Rosental möchte es ganz genau wissen. In einem Leitprojekt wurden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Klima- und Energiemaßnahmen in der Kärntner Region analytisch aufbereitet. Im Fokus standen Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Energieimporte aus dem Ausland. Auf Basis von definierten Entwicklungsfeldern, Leitindikatoren und Zielwerten wurden Projekte und Maßnahmen evaluiert und damit Grundlagen für zukünftige Entscheidungen geschaffen. Die im Projekt ermittelten Daten helfen nicht nur, bisher ungenutzte Potenziale und Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen. Sie

liefern regionalen Entscheidungsträger:innen und Gemeindeverantwortlichen wichtige Argumente, um Investitionen in den Klimaschutz auch in Krisenzeiten forcieren zu können.

www.klimaundenergiemodellregionen.at/ausgewaehlte-projekte/leitprojekte/konjunkturhebel-kem-carnica-rosental/

PV-Offensive mit Beteiligung der Bürger:innen

In den sonnigen Hängen des Retzer Landes scheint die Energie zu stimmen. Hier fand eine große, zusammenhängende PV-Bürgerbeteiligungsaktion statt. Durch den Zusammenschluss von sechs motivierten Gemeinden wurden seit Herbst 2020 mit finanzieller Beteiligung von 230 Bürger:innen 19 PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden mit gesamt 555 Kilowatt Spitzenleistung errichtet. Insgesamt werden dadurch jährlich ca. 190 Tonnen CO₂ eingespart! Der Überschussstrom soll künftig in einer Energiegemeinschaft vermarktet werden. Die Aktion hat zahlreiche Bürger:innen dazu angeregt, auch ihre Eigenheime mit Photovoltaik auszustatten. Aufgrund des großen Erfolgs planen nun nach Abschluss des Best-Practice-Projekts einige Gemeinden bereits weitere PV-Bürgerbeteiligungsprojekte.

www.klimaundenergiemodellregionen.at/ausgewaehlte-projekte/best-practice-projekte/showbpb/414



Foto: Waldhör KG

Klimaschonend ins neue Schuljahr

Eine Mustersanierung verwandelte die Volksschule Brixlegg in ein Vorzeigeprojekt. Die eingesetzten Materialien und Technologien sorgen nun für ein angenehmes Raumklima und eine optimale Lernatmosphäre. In kurzer Zeit wurde ein ambitioniertes Kon-



zept verwirklicht: Die umfangreiche Dämmung an Dach und Fassade führte dazu, dass der Wär-

meverbrauch in der Volksschule um 80 % sank. Die Heizkosten konnten auf ein Zehntel reduziert werden, statt mit Öl wird nun mit Pellets geheizt. Die neue 42-kWp-Photovoltaikanlage deckt nahezu den gesamten Strombedarf des Schulzentrums und speist Überschüsse ins öffentliche Stromnetz ein. Zusätzlich wurde die Schule mit innovativen Lüftungsanlagen ausgestattet, die für kontinuierliche Frischluftzufuhr sorgen und damit das Wohlbefinden der Schüler:innen erhöhen.

www.mustersanierung.at/projekte/volksschule-brixlegg-in-umsetzung/

Energieraumplanung mit STRAKA.web

Das Projekt STRAKA.web zielt darauf ab, energie- und klimarelevante Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse mit Hilfe strategischer Landkarten zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurde an der BOKU Wien eine flächendeckende Modellierung des Energieverbrauchs und der damit verbundenen Treibhausgasemissionen für alle KEM-Regionen in Niederösterreich in einem 250-m-Raster erstellt. Auf Basis dieser Karten können flächendeckend Aussagen dazu getroffen werden, ob Siedlungsgebiete für eine Optimierung der Wärmeversorgungssysteme und/oder den Ausbau klimafreundlicher Mobilität geeignet sind. In drei ausgewählten Pilotregionen soll im Zuge von Beteiligungsprozessen Bewusstsein dafür geschaffen werden, welche Bedeutung Raumplanung und Siedlungsentwicklung für die Energiewende haben.

www.klimaundenergiemodellregionen.at/ausgewaehlte-projekte/leitprojekte/tourdekem-4/

100 % erneuerbarer Pinzgau

Der Pinzgau hat als Tourismusregion hohe Stromverbräuche durch Hotels, Skilifte und Beschneiungsanlagen zu verzeichnen. In der Wärmeversorgung und im Mobilitätsbereich dominieren fossile Energieträger. Auch wenn bereits viele Einzelmaßnahmen in den KEM realisiert wurden, fehlte es bisher an einer gesamtheitlichen Strategie für die Energiewende.

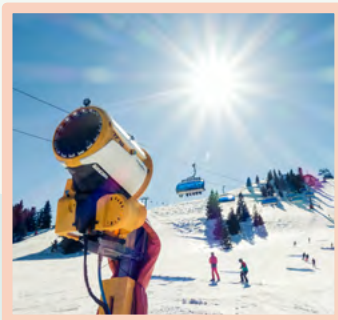


Foto: stock.adobe.com

Hier setzte das Leitprojekt „100 % erneuerbarer Pinzgau“ an. Es wurde ein umfassender Stakeholderdialog mit lokalen und regionalen Akteur:innen gestartet, 24 von 28 Pinzgauer Gemeinden waren darin vertreten. Wissenschaftlich geleitet wurde das Projekt vom Austrian Institute of Technology (AIT). Ein Schwerpunkt lag

auf der Entwicklung von modellgestützten Zukunftsszenarien für das Erreichen von Klimaneutralität bis 2040. Fokus war der Umstieg auf eine erneuerbare Wärme- und Stromversorgung sowie die Minimierung von Emissionen im Mobilitätsbereich. Geeignete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen für die Politik wurden ebenfalls ausgearbeitet.

www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/Leitprojekte-Downloads/2020/C067496-Endbericht.pdf

Mit Quick-Check richtig einheizen

Das steirische KEM-Projekt beschäftigte sich mit der Optimierung und Weiterentwicklung von bestehenden Nah- und Fernwärmenetzen und mit der Integration von neuen Wärmequellen, wie z. B. Abwärme aus Industrie und Gewerbe oder von dezentralen Einspeisern. Dabei wurde aktiv der Dialog mit Heizwerkbetreiber:innen gesucht und ein Werkzeug entwickelt, das die Potenziale der neuen Wärmequellen aufzeigen und so die Zukunft von bestehenden Heizwerken sichern soll. Das „Quick-Check-Tool“ ist ein einfaches Dimensionierungsprogramm, das anhand von zwei Fallstudien ausgearbeitet und mit KEM-Manager:innen erprobt wurde. Mit der Eingabe von nur wenigen Kennzahlen können diese nun Heizwerkbetreiber:innen besser unterstützen und eine erste Abschätzung zur Optimierung oder Erweiterung eines Wärmenetzes abgeben. Das Tool bietet auch einen Überblick über Förderungen und Finanzierungsmöglichkeiten.



Foto: stock.adobe.com

www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/Leitprojekte-Downloads/2018/B870622-LP-Anleitung-Durchfuehrung.pdf

Klimarat macht die Stadt Baden klimafit

Die Stadt Baden geht schon seit über zehn Jahren einen konsequenten Weg in Richtung Klimaschutz und Klimawandelanpassung. Mit dem von der KEM Baden initiierten Innovationsprozess „Baden FIT für die Klimaziele machen“ hat die Stadt erstmals einen Klimarat umgesetzt und sich damit zum Vorreiter in Österreich gemacht. In einem viertägigen Workshop diskutierten 18 Bürger:innen, sechs Expert:innen und neun Challenger:innen aus Politik und verschiedenen Fachbereichen Herausforderungen und Schlüsselfragen zur Klimaneutralität. Sie formulierten Visionen, Kernbotschaften und Empfehlungen, die der Politik und den Bürger:innen Mut machen sollen. Drei zentrale Fragen wurden in Arbeitsgruppen erörtert: Wo brauchen die Bürger:innen die Politik? Wo braucht die Politik die Bürger:innen? Wie erreichen wir jene in der Gesellschaft, die nicht Teil des Prozesses sind? Im Jänner 2022 wurden die Ergebnisse des kommunalen Klimarats präsentiert.

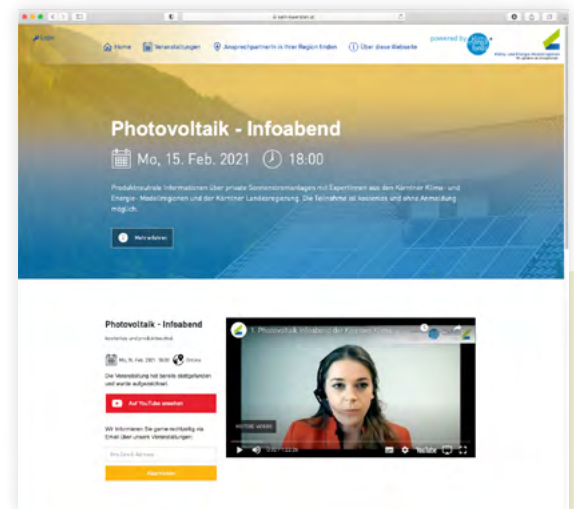
www.baden.at/KLIMA-FIT

Pandemie lässt neue Formen der Kommunikation wachsen

Auch in Kärnten mussten aufgrund der Pandemie zahlreiche Veranstaltungen der Klima- und Energie-Modellregionen abgesagt werden. Entmutigen ließen sich die 17 Kärntner KEM-Manager:innen davon jedoch keinesfalls. Im Gegenteil. Gerade durch die Notwendigkeit zu mehr Distanz rückte man sogar ein gutes Stück näher zusammen. Als erste gemeinsame Aktion starteten sie eine Bewusstseinsbildungskampagne, die primär über Online-Kanäle lief.

Die KEM-Hauptveranstaltung fand 2021 in Velden statt und wurde zum erfolgreichen Heimspiel für die Kärntner Klima- und Energie-Modellregionen. Denn die gemeinsamen Online-Aktivitäten wurden von den KEM-Manager:innen aus ganz Österreich zum KEM-Projekt des Jahres gekürt. Das Projekt: Gemeinsam wurden von Februar bis Juni 2021 fünf Video-Veranstaltungen mit insgesamt 15 Expert:innen und 750 Teilnehmer:innen organisiert. Auf dem Programm standen die Themen Photovoltaik, Stromspeicher, E-Mobilität, Sanierung und Alternativen zur Ölheizung.

Sabine Kinz fungierte dabei als Moderatorin, die von Julia Tschabuschnig als Co-Moderatorin unterstützt wurde. Beppino Defner erstellte die Website und produzierte kurze Videos. Hermann Florian erarbeitete den Fragenkatalog für die Expert:innen. Armin Bostjančič-Feinig und Georg Oberzaucher wickelten die Pressearbeit ab. Alle anderen Kärntner KEM-Manager:innen halfen mit, die Online-Veranstaltungen zu bewerben – auf ihren Websites, auf Facebook und in den Gemeindezeitungen.



Tausende Menschen erreicht

Die Bilanz der ersten gemeinsamen Aktion kann sich sehen lassen. Über Facebook wurden rund 12.500 Menschen mit Klimaschutz-Informationen erreicht. Mehr als 3.000 Personen besuchten die Website kem-kaernten.at und knapp 2.000 sahen sich die Kurzvideos und Aufzeichnungen der Online-Veranstaltungen auf YouTube an. „Wir haben zu allen Themen erstklassige Expert:innen eingeladen und bei den Online-Veranstaltungen großen Wert auf einfache Sprache gelegt, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen“, erklärt Sabine Kinz.

Erstmals live aus dem Solarhaus gesendet

Nach der ersten Welle des Erfolgs war geplant, im Herbst endlich wieder eine Veranstaltung mit Live-Publikum durchzuführen. Doch der erneute Anstieg der Infektionszahlen ließ dies nicht zu. So kam es zu der Entscheidung, das mittlerweile bewährte Online-Format fortzusetzen, allerdings in einer weiterentwickelten Form. Die Veranstaltung zum Thema „Nutzung der Sonnenenergie im Neubau und der Sanierung“ wurde nicht mehr aus dem Studio übertragen, sondern direkt aus dem Solarhaus in



Dieses sechsköpfige Kärntner KEM-Kernteam nahm die Auszeichnung zum KEM-Projekt des Jahres entgegen: von links nach rechts Beppino Defner (KEM Görtschitztal), Hermann Florian (KEM Lieser- und Maltat), Georg Oberzaucher (KEM Millstätter See), Julia Tschabuschnig (KEM Nockberge und die Um-Welt), Armin Bostjančič-Feinig (KEM Carnica Rosental) und Sabine Kinz (KEM Feldkirchen und Himmelberg).

St. Georgen/Längsee. Um noch mehr Menschen zur Teilnahme zu animieren, gab es dabei auch ein Gewinnspiel, bei dem als Hauptpreis ein Photovoltaik-Balkonkraftwerk verlost wurde.

Kooperation wird weiter ausgebaut

Bei den gemeinsamen Online-Veranstaltungen soll es in Kärnten allerdings nicht bleiben. Um künftig effektiver zu arbeiten, einigten sich die 17 KEM-Manager:innen darauf, Synergien in der Infrastruktur zu nutzen. So wird die Website kem-kaernten.at auch zukünftig genutzt werden, um Informationen, die alle Kärntner Klima- und Energie-Modellregionen betreffen, zu verbreiten. Zusätzlich wurde ein Login-Bereich für die 17 KEM-Manager:innen eingerichtet, in welchem gemeinsam zu nutzende Dateien miteinander geteilt werden können, wie beispielsweise Vorlagen für die Öffentlichkeitsarbeit. Ebenfalls ist geplant, die Bewusstseinsbildungen auch in Form von Hybridveranstaltungen durchzuführen. Es soll in Zukunft also sowohl Live-Publikum als auch online zugeschaltete Teilnehmer:innen geben.

 www.kem-kaernten.at



Beppino Defner sieht jedenfalls zuversichtlich in die Zukunft:



„Durch die Pandemie haben wir viele technische Möglichkeiten genutzt, die eigentlich schon lange zur Verfügung standen. Jetzt haben wir das Equipment und das Wissen, wie wir durch diese neue Kommunikationsqualität viel mehr Leute erreichen können. Es klingt komisch, aber wir sind gerade in einer Zeit, in der Distanz so wichtig war, viel näher zusammengedrückt.“

i Aktuelle Infos zu greenstart

Alle Informationen zu offenen Ausschreibungen und Veranstaltungen findet man unter:

www.greenstart.at



Greenstars 2021 and the winner is ...

Innovative Ideen für eine bessere Zukunft: Plantika, REEDuce und Lignovations wurden zu den „Greenstars 2021“ gekürt!

Die drei Start-ups konnten die Fachjury und die breite Öffentlichkeit von ihren zukunftsweisenden Business-Ideen überzeugen und können mit ihrem Preisgeld von je 20.000 Euro ihre progressiven Visionen weiter verwirklichen.

Bereits zum sechsten Mal unterstützt „greenstart“ ambitionierte Start-ups bei der Umsetzung klimaschonender Geschäftsideen. Mit zahlreichen Einreichungen über die letzten Jahre erfreut sich das Programm des Klima- und Energiefonds

nicht nur großer Beliebtheit, sondern zeigt vor allem das enorme Potenzial an klimaneutralen Unternehmenskonzepten in Österreich. In Kooperation mit dem Bundesministerium für Klimaschutz werden jährlich zehn Start-ups von einer Fachjury ausgewählt und bei der Weiterentwicklung ihrer CO₂-sparenden Business-Ideen professionell begleitet. Neben finanzieller Unterstützung profitieren die Jungunternehmer:innen vor allem von Workshops und Coachings, mit dem Ziel, die Praxis-tauglichkeit und das Innovationspotenzial ihrer Produkte zu steigern.



Fotos: Plantika



Es grünt so grün ...

Plantika

Das Team von Plantika hat Blech- und Ziegeldächern den Kampf angesagt. Mit ihrem modularen Begrünungssystem wird das Potenzial von Dachgrünflächen in Großstädten erstmals signifikant erhöht. Egal ob geneigt, flach oder sogar senkrecht an Hausfassaden angebracht, das patentierte Konzept von Plantika trägt aktiv zur Klimawandelanpassung und Verbesserung des Mikroklimas bei. Gerade in urbanen Gegenden verschönern die Produkte des Start-ups nicht nur das Gesamtbild der Stadt, sondern erhöhen auch die Lebensqualität ihrer Bewohner:innen. Aber damit nicht genug: Das innovative System hilft sogar bei der Stromproduktion! Die aus recycelten und kompostierbaren Materialien gefertigten Module können auch in Kombination mit Photovoltaik montiert werden. Der natürliche Kühleffekt der Pflanzen steigert den Stromertrag der Paneele und macht die Stromerzeugung durch Solarkraft noch effizienter.

www.greenstart.at/projekt/plantika



Fotos: Reeduce



Lärmschutzwände für die Lärmschutzwende REEDuce – noise protection technologies

Der steigende Ausbau des Straßennetzes und die kontinuierlich wachsende Besiedelung von verkehrsnahen Gebieten führen zu einer beachtlichen Lärmbelastung. Lärm als bewiesener Stress- und Krankheitsfaktor und der Mangel an nachhaltigen Lösungen in diesem Bereich bieten einen fruchtbaren Boden, der von REEDuce bepflanzt wird. Das Team des Start-ups setzt neue Maßstäbe in Sachen Lärmbelastung und verwirklicht einen langersehnten Traum. Vor knapp 20 Jahren wurde eine Lärmschutzwand aus Schilf vom Vater einer der Gründerinnen entwickelt. Zwei Jahrzehnte und zahlreiche Innovationen später ist die 100 % nachhaltige Lärmschutzwand nun auf dem Markt. Bestehend aus Schilf (engl.: reed), Thermoholz und Lehm bietet das Start-up Lärmbelasteten und Lärmbelastenden eine umweltfreundliche Neuentwicklung eines altbekannten Konzepts. Gegenüber konventionellen Produkten (aus Beton, Aluminium oder chemisch imprägniertem Holz) trägt die smarte „noise protection technology“ aktiv zur Kreislaufwirtschaft bei, senkt CO₂-Emissionen und bietet zusätzlich ein fruchtbares Zuhause für Insekten.

 www.greenstart.at/projekt/reed-uce



Mit Lignin hin zu einer biobasierten Wirtschaft Lignovations GmbH

Ein Team motivierter Wissenschaftler:innen hat es sich zur Aufgabe gemacht, giftige Chemikalien durch eine nachhaltige und biobasierte Alternative zu ersetzen. Das 2021 gegründete Start-up Lignovations will mit seinen kolloidalen Lignin-Partikeln synthetische Inhaltsstoffe wie UV-Filter, Emulgatoren, Antioxidantien oder antimikrobielle Inhaltsstoffe überflüssig machen. Mit Lignin haben sie eine vielseitige Rohstoffquelle gefunden, die z. B. in Sonnencremen, Lacken, Anstrichen, Holzschutz, Verpackungen und funktionellen Textilien verwendet werden kann. Somit schafft es das zielstrebige Team, gleich mehrere bedenkliche Inhaltsstoffe durch nur ein umweltfreundliches Produkt abzulösen. Für die Sicherstellung einer nachhaltigen Zukunft.

 www.greenstart.at/projekt/lignovations



Fotos: Lignovations

ausgezeichnet mit dem
VCÖ-Mobilitätspreis
 Österreich 2021



Foto: Klima- und Energiefonds/APA-Fotoservice/Daniel Raunig

Erster öffentlicher Auftritt der
 Mitgliedsbetriebe von carsharing
 Österreich gemeinsam mit dem
 Klima- und Energiefonds im Juli
 2021 in Velden am Wörthersee

„Carsharing Österreich“ Emissionsfrei mobil im ganzen Land

Eine überregionale Plattform verbindet erstmals Carsharing-Betreiber in ganz Österreich und macht seit Juli 2021 den Verleih von E-Fahrzeugen unkompliziert zum österreichweit einheitlichen Tarif möglich. Ausgangspunkt für viele dieser Verleihsysteme für E-Autos war eine Klima- und Energie-Modellregion des Klima- und Energiefonds.

Das Netzwerk „carsharing Österreich“ umfasst 13 E-Carsharing-Betriebe, die ihren Service vorrangig im ländlichen Raum anbieten. Damit wird das Ausleihen von Elektroautos auch über die Heimatregion hinaus um einiges einfacher. Ob Familientrip, Dienstreise oder die letzte Meile auf dem Weg zum Feriendomizil – die Buchung funktioniert schnell und unkompliziert und es gilt österreichweit ein einheitlicher Tarif. Die Abrechnung erfolgt über den vertrauten regionalen Partner, eine Anmeldung über eine neue App oder Plattform ist dafür nicht notwendig.

Rund 1.000 Kund:innen nutzen bereits den tollen Service, um klimafreundlich quer durch Österreich unterwegs zu sein. Das als Verein organisierte Netzwerk umfasst aktuell Anbieter aus Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark und betreibt rund 100 Verleihstandorte. „Nachhaltige Mobilität muss einfach und kundenfreundlich sein“, ist Matthias Zawichowski, KEM-Manager der Region Elsbeere-Wienerwald und Vorsitzender des Vereins, überzeugt. „Mit ‚carsharing Österreich‘ möchten wir regionale E-Carsharing-Anbieter verbinden und für unsere Kund:innen ein attraktives österreichweites Angebot schaffen.“

Klimaneutral unterwegs

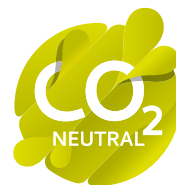
Die Flotten der teilnehmenden Betriebe werden ausschließlich mit Ökostrom geladen. Bislang wurden schon 5,2 Millionen emissionsfreie Kilometer mit

den E-Autos der Netzwerk-Betriebe zurückgelegt und damit 1.000.000 kg CO₂ eingespart. Das „carsharing Österreich“-Angebot wird laufend ausgebaut und es sollen technische Schnittstellen zu zahlreichen weiteren Anbietern entstehen. „Für 2022 haben wir uns vorgenommen, die Anzahl der Nutzer:innen zu verdoppeln“, sagt der Vereinsobmann. Ziel ist es, Anbieter aus allen Bundesländern mit ins Boot zu holen, um den Service schon bald auf ganz Österreich ausrollen zu können.

Mehrfach ausgezeichnet

Der Verkehrssektor ist für einen großen Anteil der CO₂-Emissionen in Österreich verantwortlich. Um unsere Klimaziele zu erreichen, braucht es nachhaltige, klimafreundliche Mobilitätsangebote. E-Mobilität, intermodale Verkehrskonzepte und Sharing-Modelle sind wichtige Bausteine für ein emissionsfreies Mobilitätsverhalten. Der Umstieg darauf kann aber nur gelingen, wenn es einfache und kundenfreundliche Angebote und Services gibt.

Die Plattform „carsharing Österreich“ ist ein richtungweisendes Beispiel und wurde dafür schon mehrfach ausgezeichnet. 2021 erhielt „carsharing Österreich“ nicht nur den VCÖ-Mobilitätspreis des Landes NÖ, es wurde auch im Rahmen des 30. bundesweiten VCÖ-Mobilitätspreises zum Categoriesieger und zum Gesamtsieger gekürt.



 www.carsharing-oesterreich.at



Öffentliche Unterstützungen und Strukturen im Bereich Klima für Regionen & Gemeinden

IN REGIONEN

WIR GESTALTEN DIE ENERGIEWENDE

Klimaschutz

KOORDINATION VOR ORT
finanzierte/r
KEM-Manager:in

FINANZIERUNG
Klima- und
Energiefonds,
EU Mittel bei
KEM-Invest

AUFGABEN
KEM-Manager:in in der Region,
der/die Klimaschutzmaßnahmen initiiert,
koordiniert und umsetzt sowie
Bewusstseinsmaßnahmen betreibt

KERNELEMENTE KEM
→ regionales Umsetzungskonzept
(10 Maßnahmen)
→ Qualitätssicherung/-überprüfung
durch regelmäßiges externes Audit
→ finanzielle Mittel zur Umsetzung
→ Zugang zu weiteren
finanziellen Mitteln

es-Teams leisten wertvolle Basisarbeit für KEMs

KERNELEMENTE ES
→ e5-Maßnahmenkatalog und Stärken-
Schwächen-Profil als Basis für weitere Arbeiten
→ Qualitätssicherung/-überprüfung durch
regelmäßiges externes Audit
→ Begleitung durch qualifizierte/n e5-Berater:in

KOORDINATION VOR ORT
e5-Team aus der Gemeinde

FINANZIERUNG
Bundesländer, Gemeinden,
Bund und sonstige (z.B. EU)

PROGRAMM FÜR ENERGIEEFFIZIENTE GEMEINDEN

Klimaschutz Klimawandelanpassung

Klimawandelanpassung

VORBEREITET AUF DIE KLIMAKRISE

FINANZIERUNG
Klima- und Energiefonds

AUFGABEN
KLAR!-Manager:in in der Region,
der/die Anpassungsmaßnahmen initiiert,
koordiniert und umsetzt sowie
Bewusstseinsmaßnahmen betreibt

KOORDINATION VOR ORT
finanzierte/r
KLAR!-Manager:in

KERNELEMENTE KLAR!
→ regionales Anpassungskonzept
(10 Maßnahmen)
→ KLAR! Serviceplattform für
fachlich-inhaltliche Unterstützung
→ KLAR!-Monitoring
→ finanzielle Mittel zur Umsetzung

Fachwissen von KEM und KLAR für den LEADER-Bereich nutzen!
LEADER-Mittel und Netzwerk für KEM und KLAR nutzen: LES mitgestalten!



Integrierte Regionalentwicklung

GEMEINSAM IMPULSE FÜR ZUKUNFTSFÄHIGE REGIONEN SETZEN!

FINANZIERUNG
EU, Bund,
Bundesländer und
regionale Mittel

KOORDINATION VOR ORT
finanziertes
LEADER-Management,
ehrenamtliche lokale
Aktionsgruppen

AUFGABEN
Erarbeitung und Umsetzung LES:
Förderberatung, Netzwerkstelle,
Projektbegleitung, Innovationslabor

KERNELEMENTE LEADER/ CLLD
→ genehmigtes Budget zur Umsetzung
der LES (Lokale Entwicklungsstrategie)
mit großem EU-Finanzierungsanteil!
→ Aktionsfelder: Wertschöpfung,
Natur & Kultur, Gemeinwohl
→ neues Aktionsfeld: Klimaschutz
und Klimawandelanpassung
→ LES: Grundlage zur Einreichung/Umsetzung
innovativer Projekte (Eigenanteil Projektträger)
→ Auswahl Projektanträge durch regionales
Gremium

ab 2023 NEU!

KERNELEMENTE KLIMABÜNDNIS-GEMEINDEN
→ Fassung eines Gemeinderatsbeschlusses
→ Gemeindeentscheidungen berücksichtigen Klimarelevanz
→ 2-jährige Berichtslegung über Klimabündnis-Aktivitäten
→ Begleitung durch qualifizierte/n Betreuer:in

AUFGABEN
Aufbereiten der Klimaziele
für die Politik sowie
Öffentlichkeitsarbeit

FINANZIERUNG
Gemeinden,
Bundesländer,
Bund und EU

KOORDINATION VOR ORT
Klimabündnis-Beauftragte
und ehrenamtliche Arbeitskreise
aus der Gemeinde

GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN

Klimaschutz Klimagerechtigkeit Klimawandelanpassung

Niederschwelliges Basisprogramm

IN GEMEINDEN

WEITERE UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN DIE DIE GEMEINDE-/REGIONSSTRUKTUREN NUTZEN KÖNNEN:

- Zukünftige Förderungen auf Basis des EAG
- Förderungen für Mobilität und Erneuerbare Energien des Klima- und Energiefonds
- Smart Cities Initiative des Klima- und Energiefonds
- Forschungsk Kooperation (z. B. Demoprojekte)
- Förderungen der Bundesländer

- klimaaktiv unterstützt Gemeinden, ihre Betriebe und Menschen mit praktischen Werkzeugen: www.klimaaktiv.at/gemeinden
- EU Förderungen (z. B. Interreg, Horizon Europe)
- Aktuelle Übersicht verfügbarer Förderungen: www.energyagency.at/foerderungen

Werkzeuge von klimaaktiv nutzen

Zusatzleistungen

- Schulungen und Weiterbildung
- Materialien und Unterlagen
- Vorträge, Filme, Ausstellungen usw.
- Nationale Vernetzungstreffen
- Internationale Vernetzung
- Tandem-Maßnahmen mit anderen Regionen
- Fördermittel für transnationale Zusammenarbeit
- Fachliche Unterstützung
- Auszeichnung des Umsetzungserfolgs
- Exklusive Investitionsförderungen

Aktiv für die Zukunft

Mit seinen Programmen unterstützt der Klima- und Energiefonds vielfältige Aktivitäten und Projekte für den Klimaschutz und die Energie- und Mobilitätswende in Österreich.

Alle Förderungen des
Klima- und Energiefonds
[www.klimafonds.gv.at/
ausschreibungen](http://www.klimafonds.gv.at/ausschreibungen)



Klima- und Energie-Modellregionen

Das Programm unterstützt österreichische Regionen auf ihrem Weg, von fossiler Energie unabhängig zu werden und lokale Ressourcen an erneuerbaren Energien optimal zu nutzen.

Investitionsförderungen

Der Klima- und Energiefonds unterstützt durch gezielte Förderungen den Einsatz von klimaschonenden und umweltfreundlichen Technologien österreichweit und in den Klima- und Energie-Modellregionen.

> Innovative Photovoltaik sowie Speicher

Ein Förderprogramm für innovative Photovoltaik und ein Förderprogramm für (elektrische) Speicher ist in Ausarbeitung. Details und Informationen darüber sind für das dritte Quartal 2022 geplant.

> Mobilität

Im Bereich nachhaltige Mobilität werden u. a. E-Fahrzeuge und Ladestellen gefördert. Im Rahmen von klimaaktiv mobil werden u. a. Infrastruktur für Rad- und Fußverkehr sowie Mobilitätsmanagementmaßnahmen unterstützt.

> Mustersanierung

Förderung hoch ambitionierter Sanierungsprojekte von öffentlichen oder betrieblich genutzten Gebäuden im Sinne eines „One-Stop Shop“.

 www.mustersanierung.at

> Solare Großanlagen

Förderung der Umsetzung von großen solarthermischen Anlagen. Zusätzlich werden Machbarkeitsstudien für Anlagen mit einer Kollektorfläche über 5.000 m² unterstützt.

Energiegemeinschaften

Das Programm Energiegemeinschaften 2022 wird den Fokus auf die Vernetzung von Energiegemeinschaften legen und sie dadurch in der Umsetzung und im Betrieb unterstützen.

 energiegemeinschaften.gv.at

Klimaschulen

Schulkinder von heute sind die Energieverbraucher:innen von morgen. Ziel ist es daher, im Rahmen des Programms die nächste Generation für das Thema Klimawandel zu sensibilisieren und ihr Handeln nachhaltig zu verändern.

 www.klimafonds.gv.at/klimaschulen

KLAR!

Das europaweit führende Programm unterstützt Regionen, die sich vorausschauend an die Herausforderungen des Klimawandels anpassen.

 www.klar-anpassungsregionen.at

Green Finance

Klimarelevante Projekte können durch das Programm Green Finance bei der Aufbringung von Kapital unterstützt werden. (Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Nebenkosten für Crowdfunding und Grüne Anleihen).

Greenstart

Das Programm gibt neuen und bestehenden Unternehmen Impulse für die Entwicklung von Geschäftsmodellen in klimarelevanten Bereichen.

 www.greenstart.at

Energie aus Abwasser

In Österreichs Abwasserkanälen gibt es hohes Potenzial zur Energiegewinnung für naheliegende Wärmeabnehmer. Das Programm unterstützt Potenzial- und Machbarkeitsstudien sowie Investitionsprojekte.

Smart Cities

Die Smart Cities Initiative fördert die Entwicklung und Demonstration von innovativen Lösungen, die in urbanen Räumen im Sinne der Klimaneutralität, sozialer Gerechtigkeit und hoher Lebensqualität wirken.

 www.smartcities.at

Neben den oben erwähnten Programmen des Klima- und Energiefonds gibt es viele weitere relevante Programme und Förderungen für Regionen. Ganz besonders hinweisen möchten wir auf die Förderungen im Rahmen des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes und im Rahmen von „Raus aus Öl und Gas“ (für Private, Gemeinden und Betriebe) und der Sanierungs-offensive (Stand Juni 2022).

 www.oem-ag.at/de/foerderung

 www.umweltfoerderung.at